

# unizet



**Prof. Katharina Morik** hatte 2014 doppelten Grund zur Freude: Zu ihrem 60. Geburtstag gab's ein Festkolloquium und ihr SFB geht in die zweite Förderperiode.

S. 5/6



**Prof. Wilfried Bos** war an zwei Studien beteiligt, die dem Schulsystem in Deutschland zwar weiterhin Nachholbedarf attestieren, aber auch Hoffnung machen.

S. 7



**Prof. Henrik Müller** freut sich über die gelungene erste Auflage der Konferenz „on the record“, bei der Akteure aus Medien, Wirtschaft und Politik aufeinander trafen.

S. 8



Foto: Oliver Schaper

**Rektorin Prof. Ursula Gather** (untere Reihe, 2.v.l.) und **Kanzler Albrecht Ehlers** (untere Reihe, links) begrüßten die neuen Professorinnen und Professoren an der TU Dortmund. Untere Reihe (v.l.): Prof. Peter Posch (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät), Prof. Markus Stommel (Fakultät Maschinenbau), Prof. Jian-Jia Chen (Fakultät für Informatik), Prof. Sigrid Nieberle (Fakultät Kulturwissenschaften). Obere Reihe (v.l.): Prof. Michael Stöber (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät), Prof. Kevin Kröniger (Fakultät Physik), Prof. Philip Jung (Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät), Prof. Martina Brandt (Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie), Prof. Dmitri Kuzmin (Fakultät für Mathematik), Prof. Ruprecht Mattig (Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie), Prof. Katja Crone, JProf. Christian Neuhäuser (beide Fakultät Humanwissenschaften und Theologie), JProf. Tatiana Zimenkova (DoKoLL). Nicht auf dem Bild: JProf. Sandra Klinge (Fakultät Maschinenbau) und Prof. Barbara Mertins (Fakultät Kulturwissenschaften).

## Willkommen 2015!

Ein 50. Geburtstag, neue Gebäude, weitere Kita-Plätze und vieles mehr

Die TU Dortmund begrüßt zu Beginn des Jahres 15 neue Professorinnen und Professoren. Was bringt 2015 für sie, die anderen Beschäftigten und die insgesamt 32.801 Studierenden der Hochschule? unizet hat nachgefragt und präsentiert das Wichtigste in Kürze.

### Jubiläum

50 Jahre alt wird die Universitätsbibliothek am 1. Juni und ist damit drei Jahre älter als die Universität. Das Jubiläum soll mit einem Festakt begangen werden. Der Jahresbericht wird zudem in gedruckter Form erscheinen. Vor den Feierlichkeiten werden Mitte April die drei naturwissenschaftlichen Bereichsbibliotheken in die Zentralbibliothek integriert.

### Bauprojekte

Wesentlich jünger als die Bibliothek ist der Ersatzneubau Physik/Chemie an der Otto-Hahn-Straße. Er soll nun im Februar oder März in Betrieb gehen. Ein weiteres Projekt ist der Bau des Versuchsfelds Elektrotechnik für die Hochspannungsgleichspannungsübertragung an der Emil-Figge-Straße.

Mehr Sicherheit auf dem Völgelpothsweg unter der Mensa-Brücke sollen eine Straßenquerung und die Ausweitung der Bushaltestellen schaffen.

Arbeitssicherheit für die Beschäftigten steht im Vordergrund beim Abriss der Pavillons 2b bis 5 und dem Geschossbau 4 auf dem Campus Süd. Die Pavillons waren von Schimmel befallen, der Geschossbau mit PCB belastet.



Foto: Roland Baege

Soll im Frühjahr eröffnet werden: der Ersatzneubau Physik/Chemie.

### Kultur und Sport

Auf der Universitätsetage des Dortmunder U – der Campus Stadt – wird am 27. März eine Ausstellung über die Geschichte dieser Etage eröffnet. Anlass ist deren fünfjähriges Bestehen. Zudem bringt der Kammerchor der TU Dortmund die Marienvesper von Claudio Monteverdi am 22. Februar um 20 Uhr auf die Bühne der Reinoldikirche.

Eine Urabstimmung unter den Studierenden Mitte des Jahres soll über die Ausweitung der Kultur-Flatrate nach Bochum entscheiden, teilt der AstA mit.

Der Hochschulsport bietet erstmals eine professionelle Vorbereitung auf den Campuslauf im Mai an. Den Teamgeist fördern soll dabei zum ersten Mal ein Staffellauf.

### Lehre, Forschung und Ausbildung

Erstmals beginnen Lehramtsstudierende ein Praxissemester. 268 Studierende der TU Dortmund aus dem Master Lehramt nach dem Lehrerausbildungsgesetz 2009 (LABG 2009) werden ab Februar 2015 ein Schulhalbjahr lang praktische Erfahrungen im Unterricht sammeln

Beim Forum FörderInfo am 17. März von 9 Uhr bis 16 Uhr werden im Internationalen Begegnungszentrum der TU Dortmund Expertinnen und Experten zu ausgewählten Förderlinien der MERCUR-Forschungsförderung, der Deutschen Forschungsgemeinschaft, des Ministeriums für Innovation, Wissenschaft und Forschung NRW und des EU-Programms „Horizon 2020“ Rede und Antwort stehen.

Es gibt einen neuen Ausbildungsberuf an der TU Dortmund: Zwei Stellen für Elektronikerinnen oder Elektroniker für Gebäude- und Infrastruktursysteme werden im August besetzt.

### Service

Der AstA plant einen Fahrradverleih. Dabei sollen auch Lastenfahrräder für umweltschonende Transporte angeboten werden.

Das Studentenwerk erweitert die Kinderbetreuung. Geplant ist der Bau eines neuen Gebäudes neben der bestehenden Kita „4 Jahreszeiten“. Am Gardenkamp, das für 60 bis 80 Kita-Plätze Raum bietet. Mit einer Fertigstellung ist frühestens ab 2016 zu rechnen.

### Gastronomie

In der Mensa soll das Lieblingsgericht einer Studentin oder eines Studenten angeboten werden. Die Studierenden reichen Vorschläge ein, eine Jury wählt aus und prüft die „Großküchentauglichkeit“. Bei einer Gesundheitswoche wird zudem auf die Bedeutung gesunder Ernährung hingewiesen.

## Neujahrssymposium mit Norbert Lammert

Bundestagspräsident zu Gast an der TU Dortmund

Als überzeugter Europäer präsentierte sich Bundestagspräsident Norbert Lammert beim Neujahrssymposium der Ökonomischen Bildung der TU Dortmund. Im vollbesetzten Hörsaal beschrieb er Europa als Erfolgsgeschichte. Lammert war der Einladung von Prof. Andreas Liening, Inhaber des Lehrstuhls „Entrepreneurship und Ökonomische Bildung“, gefolgt. In seiner Festrede gab er Einblicke in die aktuelle gesellschaftliche Debatte rund um die Europäische Union.

Prof. Lammert, seit 1980 im Bundestag und seit Oktober 2005 als Präsident des Deutschen Bundestages, hat die Entwicklung der Nationalstaaten zu Europa in den vergangenen Jahren erlebt und mitgestaltet. „Europa ist der Prototyp dafür, dass Staaten ihre Souveränität teilen, um den Rest der Selbstbestimmung zu erhalten, der in einer globalisierten Welt möglich ist“, sagte Lammert. Er sieht Europa als „ehrgeizigsten, anspruchsvollsten und intelligentesten Entwurf auf die Herausforderung der Globalisierung“. Jedoch habe Europa bei vielen Bürgerinnen und Bürgern ein Wahrnehmungsproblem. „Europa wird mehr mit Krise als mit Errungenschaft in Verbindung gebracht“, so Lammert. Die Politik müsse mehr erklären, was in Europa warum geschehe.

Prof. Lammerts Rede war der Höhepunkt des Neujahrssymposiums. Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, hob die wichtige Rolle der Ökonomischen Bildung für das alltägliche Leben hervor. Albrecht Ehlers, Kanzler der TU Dortmund, nutzte den festlichen Rahmen, um drei >startup-Awards an erfolgreiche Firmengründer zu verleihen. Dortmunds Oberbürgermeister Ullrich Sierau und Reinhard Schulz, Hauptgeschäftsführer der IHK zu Dortmund, betonten die wichtige Rolle, die die TU Dortmund beim Strukturwandel der Stadt spielte und noch immer ausfüllt. Prof. Andreas Liening, Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät und Initiator der Veranstaltung, konnte sich über einen gelungenen Abend freuen, der wichtige Frauen und Männer der Region zum intensiven Meinungsaustausch zusammen führte.

Unterstützt wurde das Symposium von der Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund (GdF).



Norbert Lammert bei seiner Rede beim Neujahrssymposium.

Foto: Oliver Schaper

## TU Dortmund präsentiert ihre Angebote bei den Dortmunder Hochschultagen

Die TU Dortmund prägte 2015 die Dortmund Hochschultage, die am 21. und 22. Januar zum fünften Mal stattfanden: Etwa 170 der insgesamt 250 Veranstaltungen richtete die Universität aus. Neben der TU Dortmund und der Fachhochschule Dortmund öffneten auch die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, die FOM Hochschule sowie die International School of Management und das IT-Center Dortmund ihre Türen. Eingeladen waren sowohl Schülerinnen und Schüler der diesjährigen Abiturjahrgänge als auch der Oberstufen. Erstmals kamen die NRW-Ministerin für Schule und Weiterbildung, Sylvia Löhrmann, sowie die NRW-Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung, Svenja Schulze, zu den diesjährigen Dortmunder Hochschultagen an die TU Dortmund.

Fortsetzung Seite 4

editorial

## Liebe Leserinnen und Leser,

die Hochschuletage im Dortmunder U – der TU-Campus in der Stadt – bietet in diesem Jahr nicht nur viele neue Ausstellungen sowie bekannte Veranstaltungsreihen, sondern wir feiern auch ihren Geburtstag: Seit nunmehr fünf Jahren stellt die Hochschuletage Lehrenden wie Studierenden einen öffentlichen Erfahrungsraum zu Verfügung und ermöglicht ihnen so, sich aktiv in die Stadtgesellschaft einzubringen. Zugleich gewährt sie der interessierten Öffentlichkeit Einblicke in aktuelle Forschung und Projekte unserer Universität.



Der Schwerpunkt liegt dabei auf der Vermittlung von und zwischen unterschiedlichen Wissenskulturen. Als gemeinsamer Diskurs-Ort für TU und FH Dortmund konnte im vergangenen Jahr außerdem der Reinoldus-Raum eingeweiht werden.

Den diesjährigen Auftakt im Dortmunder U bildet die Ausstellung „malen, gemalt“ (Eröffnung: 29. Januar 2015) des Seminars für Kunst und Kunstwissenschaft. Die Ausstellung „Planvoll“ ist ein von der Stiftung Mercator gefördertes Gemeinschaftsprojekt des Seminars für Kunst und Kunstwissenschaft sowie des Lehrstuhls Geschichte und Theorie der Architektur und des Architekturarchivs der TU (Eröffnung: 11. Juni 2015). Beim „Rundgang Kunst“ (Eröffnung: 16. Juli 2015) werden alljährlich die besten studentischen Arbeiten aus den Bereichen Graphik, Malerei, Fotografie und Plastik/Interdisziplinäres Arbeiten mit den Kunstpreisen der TU Dortmund prämiert. Zum ersten Mal beteiligt sich das Institut für Philosophie und Politikwissenschaft am Programm der Hochschuletage: mit der Ausstellung „Spannungsfelder der Demokratieforschung: Universalismus, Diversität, Partizipation“, deren Vernissage am 13. Oktober dieses Jahres stattfindet.

Ein Highlight des Ausstellungsjahres stellt die TU-weite Veranstaltung „TU Dortmund im U“ dar, die ab dem 20. März 2015 zu sehen sein wird. Die im Rahmen des Kulturhauptstadtjahres RUHR.2010 eröffnete Hochschuletage begeht hiermit zugleich ihren fünften Geburtstag. Mit zahlreichen Fotografien und einem abwechslungsreichen Begleitprogramm wird das bisher Erreichte reflektiert, diskutiert und weiterentwickelt. Zeitgleich entsteht ein Jubiläumsbuch, dessen Seiten während der Veranstaltung gedruckt und in die Ausstellung eingebracht werden. Pünktlich zur Finissage am 30. Mai 2015 erfolgt schließlich die Präsentation des fertigen Buches. Ein spannendes Projekt.

Es würde mich freuen, wenn Sie die Hochschuletage im Dortmunder U mal wieder besuchen.

Herzlichst

Ihre Ursula Gather

## TU Dortmund für Inklusion beeinträchtigter junger Menschen ausgezeichnet

Die Bundesvereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände (bda) hat die TU Dortmund am 4. November mit dem Arbeitgeberpreis für Bildung 2014 ausgezeichnet. Als Preisträgerin der Kategorie Hochschulische Bildung wird die Hochschule für ihr „überzeugendes Konzept zur sorgfältigen, nachhaltigen und erfolgreichen Inklusion von jungen Menschen mit Behinderung oder Beeinträchtigung“ prämiert.

In Berlin nahmen Vera Janhsen (links), sehbehinderte Lehramtsstudentin, und Dr. Birgit Rothenberg (rechts), Leiterin des Dortmunder Zentrums Behinderung und Studium, den mit 10.000 Euro dotierten Preis entgegen. Die Jury hat vier Bildungsinstitutionen ausgewählt, die zeigen, dass „inklusive Bildung keine leere Worthülse ist, sondern ein Bildungskonzept, das funktioniert“, so Marc Beise, der die Feierstunde moderierte. An der TU Dortmund seien die Weichen sehr früh in Richtung inklusiver Bildung gestellt worden. Birgit Rothenberg freute sich über den Preis: „Wir haben uns in Dortmund auf dem Gebiet der inklusiven Bildung einen Vorsprung erarbeitet, den wir gern mit allen Interessierten teilen wollen.“ Das Geld soll in ein Mentoring-Programm für behinderte Studierende fließen.



Foto: bda

Save the date: Sommerfest findet 2015 am 18. Juni statt  
Der Termin für das Sommerfest steht: Am 18. Juni verwandelt sich der Campus rund um Mensabrücke und Martin-Schmeißer-Platz zum fünften Mal in ein Festgelände. Mitglieder der TU Dortmund sind herzlich eingeladen, das Programm mitzugestalten. Mehr Informationen in Kürze unter: [www.tu-dortmund.de/sommerfest](http://www.tu-dortmund.de/sommerfest).



Ausgezeichnet: Die Rektorin der TU Dortmund, Prof. Ursula Gather, der Prorektor Forschung, Prof. Dirk Biermann, sowie der Prorektor Finanzen, Prof. Uwe Schwiegelshohn, vergaben die Dissertationspreise und würdigten damit herausragende Promotionen. Fotos: Oliver Schaper

# TU Dortmund feiert ihren 46. Jahrestag

## Würdigung herausragender Leistungen bei Akademischer Jahresfeier

Im vollbesetzten Audimax feierte die TU Dortmund mit vielen Gästen am 16. Dezember den nunmehr 46. Jahrestag ihrer Gründung. Im Mittelpunkt der Akademischen Jahresfeier, zu der das Rektorat und die Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund (GdF) geladen hatten, standen mehrere Preisverleihungen: Neben der Martin-Schmeißer-Medaille wurden die Jahrgangsbestenpreise, die Dissertationspreise (Bild oben) sowie die Lehrpreise vergeben.

Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, blickte in ihrem Grußwort auf ein bewegtes und erfolgreiches Jahr 2014 zurück. Dabei hob sie die wissenschaftlichen Erfolge der Hochschule hervor und dankte allen Lehrenden und Freunden der TU Dortmund für ihr außerordentliches Engagement. Gleichzeitig wies die Rektorin auf die Herausforderungen hin, die das im Herbst verabschiedete Hochschulzukunftsgesetz im kommenden Jahr mit sich bringt. „Wir werden überzogen mit höherer Regulierungsdichte, Detailsteuerung, Sanktions- und Eingriffsmöglichkeiten und vielen weiteren Abstimmungsverfahren“, sagte Prof. Gather. Die TU Dortmund werde sich aber auch bei Rahmenbedingungen, die schwieriger werden, nicht von ihrem Erfolgsweg abbringen lassen – und erntete dafür spontanen Beifall im Audimax. Prof. Bodo Weidlich, Vorsitzender der Gesellschaft der Freunde der Technischen Universität Dortmund e. V. (GdF), nannte die Universität „ein Juwel für die Region“.

Die Martin-Schmeißer-Medaille für eine hervorragende Abschlussarbeit mit



Vor vollbesetztem Audimax: Das Universitätsorchester begleitete die Jahresfeier musikalisch.

internationalem Bezug erhielt Dr. Stefan Schacht von der Fakultät Physik für seinen Beitrag: „Probing Flavour and CP in Decays of Beauty and Charm“.

Erstmals wurde in diesem Jahr der Lehrpreis in drei Kategorien vergeben. Mit den Lehrpreisen würdigt die TU Dortmund das besondere Engagement auf dem Gebiet der Lehre und dokumentiert ihre fundamentale Bedeutung an der TU Dortmund. Gestiftet wird der Preis von der Gesellschaft der Freunde der TU Dortmund. Mit dem Lehrpreis in der Kategorie „Studentisches Engagement“ wurde Maria Scholhölter ausgezeichnet. Sie ist Vorsitzende des Fachschaftsrates der Fachschaft Sozialpädagogik Lehramt. Dr. Stefanie Pfister vom Institut für Evangelische Theologie der Fakultät Humanwissenschaften und Theologie erhielt den Lehrpreis in der Kategorie „Veranstaltungen mit bis

zu 60 Teilnehmenden“. Preisträger in der Kategorie „Veranstaltungen mit mehr als 60 Teilnehmenden“ wurde Dr. Kai P. Schmidt vom Lehrstuhl für Theoretische Physik I der Fakultät Physik.

Mit 16 Jahrgangsbestenpreisen ehrte die TU Dortmund auch in diesem Jahr die erfolgreichsten Absolventinnen und Absolventen jeder Fakultät. Verbunden mit der Auszeichnung ist ein Preisgeld in Höhe von 500 Euro, das ebenfalls von der GdF zur Verfügung gestellt wird. Prof. Bodo Weidlich, Vorsitzender der GdF, gratulierte den Preisträgerinnen und Preisträgern. Außerdem stiftete die TU Dortmund die Dissertationspreise und würdigte damit herausragende Promotionen mit bis zu 1.500 Euro.

Musikalische Beiträge des Dortmunder Universitätsorchesters rundeten das Programm der Akademischen Jahresfeier 2014 ab.

## Campus-Radio-Macher treffen sich in Dortmund

### Das Campus-Radio der TU Dortmund, eldoradio\*, richtet Campus-Radio-Tag aus

Campus-Radio-Macher aus ganz Deutschland kamen am 29. November 2014 nach Dortmund zum Campus-Radio-Tag. Gastgeber war eldoradio\*, das Campus-Radio der TU Dortmund, gemeinsam mit der Landesanstalt für Medien Nordrhein-Westfalen (LfM). Zum Abschluss des Tages verlieh die LfM die Campus-Radio-Preise 2014.

Sein 15-jähriges Sendejubiläum nahm eldoradio\* zum Anlass, den traditionellen Campus-Radio-Tag, das größte Campus-Radio-Event in NRW, gemeinsam mit der LfM auszurichten. Im Erich-Brost-Institut der TU Dortmund fanden den ganzen Tag über spannende Diskussionsrunden für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Uni-Radios statt. In sechs Workshops ging es unter anderem um die Themen Doppelmoderation, crossmediales Arbeiten und investigative Recherche. Zudem wurde die Campus-Radio-App für NRW präsentiert. Auch die Techniker der Hochschulradios nutzen die Veranstaltung zum Austausch. „Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer waren begeistert von

der Veranstaltung. Wir sind sehr stolz darauf, mit dem gesamten Team eine so prestigeträchtige Veranstaltung so gut über die Bühne gebracht zu haben“, resümiert eldoradio\*-Chefredakteur Tim Scheidereit.



Für Moderation ausgezeichnet: Linda Cedli, Dortmunder Journalistik-Studentin, durfte den Campus-Radio-Preis mit nach Hause nehmen. Foto: eldoradio\*

Vor 140 Gästen verlieh die LfM im Anschluss zum 13. Mal die Campus-Radio-Preise. Prämiert wurden wie im vergangenen Jahr herausragende Leistungen und Produktionen in den Kategorien „Moderation“, „Hochschule“, „Wissenschaft“, „Kreative Programmleistung“ und „Musiksendung“. Darüber hinaus wurden der Sonderpreis der LfM-Campus-Radio-Preis-Jury sowie ein Anerkennungspreis vergeben. Premiere feierte die neue Kategorie „Crossmediale Berichterstattung“.

Für ihre Moderation der eldoradio\*-Sendung „Vitamin e\*\*“ erhielt Linda Cedli den Campus-Radio-Preis in der Kategorie „Moderation“. Weitere Auszeichnungen gingen an Hertz 87.9 aus Bielefeld, Hochschulradio Aachen, Kölncampus und Radio Q aus Münster.

Der LfM-Campus-Radio-Preis und der Sonderpreis der Jury sind mit je 1.250 Euro dotiert. Der Anerkennungspreis wird mit 800 Euro honoriert. Die Jury bestand aus erfahrenen Radiojournalistinnen und -journalisten, Medientrainern und Mediendozenten.

# Der Revier-Botschafter

Peter Rosenbaum führt das New-York-Büro der Universitätsallianz Ruhr

**N**ew York, Rio, Moskau: Die Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) ist an zentralen Orten der Welt vertreten. Das Büro im „Big Apple“ leitet Peter Rosenbaum seit sieben Monaten. Über seine Aufgaben und Ziele in dieser Funktion sprach der 46-Jährige mit Beate Kostka.

**Was macht New York einzigartig?**

**Rosenbaum:** Die Vielfalt der Menschen! Aus diesem so selbstverständlich gelebten Miteinander unterschiedlicher Kulturen und Individuen bezieht die Stadt ihre Energie und ihr Innovationspotenzial. Übrigens wie im Ruhrgebiet. Das fiel mir auf, als ich im Juni dort erstmals aus dem Zug stieg. Die Region war mir auf Anhieb sympathisch.

**Was wollen Sie für die UA Ruhr erreichen?**

Wie schon am Goethe-Institut in New York baue ich strategische Partnerschaften auf zwischen Bildungseinrichtungen, Behörden und Förderorganisationen. Neu und reizvoll für mich sind Themen wie Nanotechnologie, Materialforschung, Biochemie oder Logistik – Fachgebiete also, in denen die UA Ruhr zur internationalen Spitze gehört. Ich will die weltweite Vernetzung stärken und das Ruhrgebiet als innovativen Wissenschafts- und Studienstandort in der nordamerikanischen Wissenschaftslandschaft platzieren.

**Wie unterscheiden sich die US-amerikanischen von den deutschen Unis?**

Fundamental. In den USA gibt es ein breites Spektrum: angefangen bei den privaten Hochschulen, ca. die Hälfte aller US-Hochschulen, über die staatlichen Universitäten, die zum Teil in Verbänden zusammengefasst sind, bis hin zu den kommunalen Colleges. In Deutschland sind private Träger Ausnahmen. Ein weiterer Unterschied sind die Studiengebühren, die es in Deutschland nicht gibt. Wer dafür ein Darlehen aufgenommen hat und in der Regelstu-

## info

### Zur Person

Peter Rosenbaum (46) studierte Anglistik und Germanistik an den Universitäten Leipzig, Georgia und New York. Anschließend war er Dozent an der FU Berlin und an mehreren amerikanischen Hochschulen. Ab 2010 war er vier Jahre lang am Goethe-Institut New York für Bildungskoooperationen zuständig.



Vertritt die UA Ruhr in New York: Peter Rosenbaum. Foto: Privat

schließend geht es an die Projektarbeit, etwa die neue Partnerschaft mit der Rutgers University oder das Corporate Design. Ich organisiere Veranstaltungen und Uni-Besuche, beantworte Studierenden- und Forscheranfragen oder plane unser nächstes Alumni-Treffen. Zwischendurch bin ich mit Gastwissenschaftlerinnen und -wissenschaftlern oder Vertreterinnen und Vertretern wichtiger Mittler- und Förderorganisationen verabredet. Am Abend geht es oft noch auf wissenschaftliche Veranstaltungen oder Empfänge.

**Was haben UA Ruhr-Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler von Ihrer Arbeit?**

Wir entwickeln geeignete Kooperationsstrukturen und eruieren Fördermöglichkeiten für Forschungs- und Lehrvorhaben; wir bahnen Kontakte an und beraten zur Bildungs- und Förderlandschaft. Wenn es sich anbietet, stellen wir unsere Logistik zur Verfügung, um einen Workshop oder eine Konferenz zu einem Forschungsschwerpunkt in New York zu veranstalten. Generell machen wir die drei Unis und das

Ruhrgebiet in Nordamerika bekannt, helfen dabei, wissenschaftlichen Nachwuchs zu rekrutieren und verschaffen umgekehrt Kontakte in die USA.

**Gibt es Beispiele für einen gelungenen Austausch?**

Sehr intensiv ist er in den Ingenieurwissenschaften, etwa zum Georgia Institute of Technology in Atlanta oder der University of Pennsylvania in Philadelphia. Wichtig ist, die Zusammenarbeit über Jahre hin aktiv zu halten, etwa über internationale Graduiertenkollegs oder gemeinsame Studienabschlüsse.

**Wie sorgen Sie dafür, dass das Ruhrgebiet bekannter wird?**

Die besten Botschafter sind die Studierenden und Forschenden. Unsere Ruhr-Fellows aus Harvard oder Princeton bloggen regelmäßig über ihren Aufenthalt im Ruhrgebiet. Wir entwickeln auch einen neuen Newsletter. Denkbar wäre eine engere Zusammenarbeit der drei Verbindungsbüros, um Ressourcen zu bündeln, etwa in Form eines UA Ruhr-YouTube-Kanals. Mein Ziel ist, dass Forschende und Studierende, die sich in Richtung Nordamerika aufmachen, uns als Adresse auf dem Schirm haben.

**Kontakt:** UA Ruhr Verbindungsbüro New York, Homepage: [www.uaruhr.org](http://www.uaruhr.org), office@uaruhr.org

dienzeit fertig geworden ist, muss im Schnitt mit 33.000 Dollar Schulden rechnen. Letztlich geht es auf beiden Kontinenten darum, Lehre und Forschung auf hohem Niveau zu verzahnen, Fachwissen nach neuestem Erkenntnisstand zu vermitteln, kritische Urteilskompetenz zu bilden, Top-Forscherinnen und -Forscher zu gewinnen und Nachwuchstalente zu fördern. Mit unserem Netzwerk helfen wir, Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sowie Studierende zu rekrutieren.

**Wie viele Menschen arbeiten im New York-Büro?**

Wir sind ähnlich besetzt wie die anderen Uni-Verbindungsbüros im German House: ein Leiter, ein Praktikant, eine Teilzeitkraft für die Buchhaltung. Eigentlich ist der Kollegenkreis viel größer, denn wir sind bestens vernetzt. Der DAAD ist eine Etage unter uns, die DFG sitzt ein paar Türen weiter, das Deutsche Wissenschafts- und Innovationshaus im 6. Stock. Wir treffen uns regelmäßig. So erfährt man von Projekten der Anderen, tauscht Ideen aus, bahnt Kooperationen an. Die Wege sind kurz und effektiv.

**Wie sieht Ihr typischer Arbeitstag aus?**

Er beginnt mit Absprachen per E-Mail oder mit Telefonaten, die ich aufgrund der Zeitverschiebung zu Deutschland bis ca. 11 Uhr geführt haben muss. An-



Wechsel: Thomas Tölch löst Ludger Bertram als Vorsitzenden des Personalrats ab. Fotos: Roland Baege

sitzenden ernannt. Im Laufe seiner Tätigkeit hat sich das Thema „Eingruppierung“ zu seinem Spezialgebiet entwickelt. „Ich habe viele Beschäftigte in dieser Sache beraten und ihnen Hilfestellungen gege-

ben, wenn es Schwierigkeiten gab“, sagt Ludger Bertram.

Insgesamt blickt er positiv auf seine Zeit an der TU Dortmund zurück. Die Einrichtung eines Springer-Pools, das regelmäßige Angebot einer Rentenberatung oder die Überarbeitung der Dienstvereinbarung „Gleitzeit“ sind einige Beispiele für die Arbeit des Personalrats während seiner Amtszeit.

„Ich möchte gerne an die erfolgreiche Arbeit meines Vorgängers anknüpfen, auch wenn sich Vieles verändert hat“, erklärt Thomas Tölch, der von 2002 bis 2009 bereits Vorsitzender des Personalrats war. Er sieht seine Stärke besonders im Tarifrecht. Tölch ist seit 1996 Mitarbeiter der TU Dortmund.

## TU Dortmund verleiht den Rudolf-Chaudoire-Preis zum 19. Mal

Eine Nachwuchswissenschaftlerin und ein Nachwuchswissenschaftler der TU Dortmund haben am 12. November den Rudolf-Chaudoire-Forschungspreis erhalten: **Dr. Susanne Schnell** von der Fakultät für Mathematik und **JProf. Tobias Schäfers** (2.v.r.) von der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät



Foto: Roland Baege

wurden damit für ihre herausragenden Leistungen geehrt. Ihnen gratulierten der Prorektor Forschung der TU Dortmund, Prof. Dirk Biermann (1.v.l.), Prof. Jürgen Roßmann, Chaudoire-Preisträger 1997 und heute Professor an der RWTH Aachen (3.v.l.) sowie Dr. Gert Fischer, Mitglied des Vorstands der Rudolf-Chaudoire-Stiftung (1.v.r.). Das Preisgeld von in Höhe von 5.000 Euro dient zur Unterstützung von Forschungsaufenthalten im Ausland.

Dr. Susanne Schnell vom Institut für Entwicklung und Erforschung des Mathematikunterrichts erhält den Preis für ihre Forschungsarbeit zur Beschreibung von Lernprozessen von Schülerinnen und Schülern auf dem Gebiet der Stochastik. Dazu entwickelte sie ein Modell, das die Konstruktionsprozesse neuer Vorstellungen in ihrer Dynamik und Komplexität erfasst. JProf. Tobias Schäfers ist Juniorprofessor für Technologie- und Industriegütermarketing an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät. Er erhält den Preis für seine Forschung zur technologiebasierten Einbettung von Kundinnen und Kunden in die Leistungserstellung. Auf Basis verschiedenster Technologien wird heute vielfach versucht, das Engagement der Kunden zu steigern. In ersten Studien konnte JProf. Schäfers zeigen, dass es im Zusammenhang mit privaten Konsumenten nicht allein auf das Ausmaß des Engagements ankommt, sondern vielmehr die soziale Einbettung der Akteure zu berücksichtigen ist.

Die Rudolf-Chaudoire-Stiftung ist hervorgegangen aus dem Vermächtnis des im Ruhrgebiet ansässigen Industriellen Rudolf Chaudoire, dem die Förderung der Berufsbildung junger Menschen besonders am Herzen lag. Seit 1995 wird aus den Erträgen des Stiftungskapitals an der Technischen Universität Dortmund der Preis vergeben – in diesem Jahr zum 19. Mal.

## Rektorin Prof. Ursula Gather als Bürgerin des Ruhrgebiets geehrt

Bei einem feierlichen Empfang im Dortmunder Rathaus hat die Rektorin der TU Dortmund, **Prof. Ursula Gather**, am 14. November die Ehrenauszeichnung des Vereins pro Ruhrgebiet erhalten. Laudatoren waren der proRuhrgebiet-Vorsitzende Helmut an de Meulen (links) und NRW-Umweltminister Johannes Remmel (rechts).



Foto: Stephan Schütze

Ursula Gather war vom pro-Ruhrgebiet-Vorstand einstimmig für die diesjährige Auszeichnung nominiert worden. Als international anerkannte Wissenschaftlerin und Wissenschaftsmanagerin steht sie für den Geist der gelebten Kooperation der Ruhrgebietsuniversitäten, hieß es in der Begründung. Mit Beharrlichkeit und Vermittlungsgeschick bündelt Ursula Gather Einzelinitiativen in regionale Verbundprojekte, pflegt und initiiert den Dialog zwischen Wissenschaft und Wirtschaft. Der Masterplan Wissenschaft der Stadt Dortmund stellt u.a. unter Beweis, wie kooperativ und pragmatisch Gather mit der Region gemeinsam Verantwortung übernimmt und dem Ruhrgebiet als der dichtesten Hochschul- und Wissenschaftslandschaft in Deutschland Strahlkraft und Sichtbarkeit verleiht.

Der Verein pro Ruhrgebiet zeichnet seit 1981 Persönlichkeiten aus, die sich in herausragender Weise um das Ruhrgebiet und seine Menschen verdient gemacht haben.

## Thomas Tölch folgt auf Ludger Bertram

Wechsel im Vorsitz des Personalrats der nichtwissenschaftlich Beschäftigten

Seit 2009 ist Ludger Bertram Vorsitzender des Personalrats der nichtwissenschaftlich Beschäftigten. Ende Februar tritt er in den Ruhestand und beendet damit seine Karriere in der Personalvertretung. Sein Nachfolger wird Thomas Tölch aus dem Dezernat Hochschulentwicklung und Organisation.

Ludger Bertram ist seit 2004 an der TU Dortmund beschäftigt. Zuvor war er an der früheren Musikhochschule Detmold (Abteilung Dortmund) tätig. Auch dort hatte er den Vorsitz des Personalrats inne. An der TU Dortmund arbeitete Bertram zunächst im Dezernat Finanzen und Beschaffung, bevor er 2008 das Amt des stellvertretenden Personalratsvorsitzenden übernahm. 2009 wurde er zum Vor-

## Impressum

### Herausgeber:

Technische Universität Dortmund  
Referat Hochschulkommunikation  
Baroper Str. 285, 44227 Dortmund

**Chefredaktion:** Livia Rüger, (0231) 755-2222,

redaktion.unizet@tu-dortmund.de

**V.i.S.d.P.:** Livia Rüger

**Redaktion:** Livia Rüger, Martin Rothenberg, Deborah Lippmann

**Fotos:** Roland Baege, Oliver Schaper

**Weitere Mitarbeit:** Alexander Koch, Andreas Bäumer, Elena Bernard, Beate Kostka (Redaktion), Gabriele Scholz (Redaktionsassistentin), Cordula Turowski-Kerkes (Vertrieb)



## Neues Graduiertenkolleg SIIC am Erich-Brost-Institut an der TU Dortmund eröffnet

Im Rahmen einer festlichen, öffentlichen Vorlesung wurde das Promotionskolleg School of International and Intercultural Communication (SIIC) am 17. November 2014 eröffnet. Vor rund 90 Gästen sprach der US-Medien- und Kommunikationswissenschaftler **Prof. Silvio**



Foto: H. Brinkmann

**Waisbord** (George Washington University; mitte) über die Herausforderungen des globalen Journalismus. Der Vortrag war der offizielle Startschuss der SIIC.

Das Graduiertenkolleg ist ein Gemeinschaftsprojekt der drei mit Medien und Kommunikation befassen Institute der Universitätsallianz Ruhr und wird vom Mercator Research Center Ruhr (MERCUR) gefördert. Die SIIC, die am Erich-Brost-Institut für Internationalen Journalismus an der TU Dortmund angesiedelt ist, setzt als Pilotprojekt erstmalig die Empfehlungen des Wissenschaftsrats für einen interdisziplinären Austausch zwischen der Medien-, der Kommunikationswissenschaft und der Journalistik um.

Die SIIC bietet bis zu zehn Plätze für deutschsprachige und internationale Doktorandinnen und Doktoranden, wobei der thematische Schwerpunkt auf den Entwicklungen der politischen und/oder grenzüberschreitenden Kommunikation in gegenwärtigen Transformationsländern und Ländern des Globalen Südens liegt. Wissenschaftlich geleitet wird das Graduiertenkolleg von **Prof. Susanne Fengler** (TU Dortmund; l.), Prof. Barbara Thomaß (Ruhr-Universität Bochum) und Prof. Jens Loenhoff (Universität Duisburg-Essen). Die wissenschaftliche Geschäftsführung nimmt **Dirk-Claas Ulrich** (r.) wahr.

Anlässlich der Auftaktveranstaltung betonte Prof. Winfried Schulze, Direktor des Mercator Research Center Ruhr, den Modellcharakter dieses Verbundvorhabens und dessen Bedeutung als Referenzprojekt für die zukünftige MERCUR-Förderung.

## BVB-Profi stellt an der TU Dortmund seine Stiftung vor

BVB-Profi **Neven Subotic** nahm sich an seinem 26. Geburtstag Zeit, um vor Studierenden über seine Stiftung zu sprechen. In einem leidenschaftlichen Vortrag schilderte er die Situation der Menschen in Äthiopien und wies auf die Bedeutung von Wasser und Sanitäreinrichtungen hin.



Foto: R. Baege

Seine Stiftung investiert beispielsweise in Wasserbrunnen und Toilettenanlagen an äthiopischen Schulen. „Das ist ein wichtiger Beitrag zur Gesundheit der Kinder“, sagte Subotic. Über seine persönliche Motivation, Geld für die Stiftung zur Verfügung zu stellen und für Spenden zu werben, sagte er: „Wir sollten dankbar sein, bei der Lotterie der Geburt Glück gehabt zu haben und in einem wohlhabenden und sicheren Land geboren zu sein. Gerade deshalb darf man nicht die Augen vor dem Schicksal anderer Menschen verschließen.“

Subotic folgte einer Einladung des SPRING-Kolloquiums. Es ist Teil des Master-Studiengangs SPRING (Spatial Planning for Regions in Growing Economies) der Fakultät Raumplanung. Zu Gast sind regelmäßig Gäste aus nationalen und internationalen Organisationen.

Subotic wurde am 10. Dezember 1988 in Bosnien geboren. Mit seinen Eltern und seiner Schwester kam er 1990 nach Deutschland, wo sie bis 1999 in der Nähe von Pforzheim lebten. Um nicht in das kriegerscherterte Jugoslawien zurückkehren zu müssen, wanderte die Familie 1999 in die USA, aus. Dort legte Subotic mit Einsätzen in der Jugendnationalmannschaft den Grundstein für seine Fußballkarriere. Seit 2008 spielt er in Dortmund für den BVB.

### nachruf

#### Prof. em. Dr. Roland Kollmann †

Die TU Dortmund und die Fakultät Humanwissenschaften und Theologie trauern um Universitätsprofessor Dr. phil. Roland Kollmann, der am 3. Dezember 2014 im Alter von 79 Jahren verstarb.

Professor Roland Kollmann kam 1978 als ordentlicher Professor für Katholische Theologie und Didaktik an die damalige Pädagogische Hochschule (PH) Ruhr. Zuvor hatte er u.a. als Lehrer, Schulleiter, Referent und wissenschaftlicher Assistent bereits mit einem Thema profiliert: Die Verknüpfung von Theologie im Lehramt mit der Pädagogik. Er begründete die Schriftenreihe „Religionspädagogische Perspektiven“ beim Verlag „Die Blaue Eule“. Bis zu seiner Pensionierung im Juni 2000 war er ein Vorreiter bei dem Thema Inklusion, um Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen Religion zu vermitteln.

Neben seiner Forschungs- und Lehrtätigkeit setzte sich Professor Kollmann mit aktuellen Glaubensfragen auseinander. Er war ein begeisterter Musiker.

Die Technische Universität Dortmund und die Fakultät Humanwissenschaften und Theologie werden Professor Kollmann als wissenschaftlich ausgewiesenen, warmherzigen und hochgebildeten Kollegen in Erinnerung behalten.

# Jugendliche entdecken die TU Dortmund

Dortmunder Hochschultage fanden im Januar zum fünften Mal statt

Suchende Blicke schweifen über den Campus. Zumeist in kleinen Gruppen laufen Schülerinnen und Schüler umher – einige mehr, andere weniger planvoll. Spannend aber ist das Hochschulgeschehen für sie allemal. Bei den Dortmunder Hochschultagen am 21. und 22. Januar informieren sich hunderte Jugendliche während des regulären Vorlesungsbetriebs, aber auch in eigens für sie konzipierten Veranstaltungen über ein Studium. Mit etwa 170 der insgesamt 250 Veranstaltungen prägt die TU Dortmund die Dortmunder Hochschultage 2015, an denen auch die Fachhochschule Dortmund, die Fachhochschule für öffentliche Verwaltung, die FOM Hochschule sowie die International School of Management und das IT-Center Dortmund Einblicke in den Lehrbetrieb geben.

„Etwas mit Kindern“, aber auch im Bereich der Naturwissenschaften möchte Lisa Schlott studieren. Vor der Mensa plant die 16-Jährige die Route über den Campus. Den Vorlesungen zum Auslandsaufenthalt während des Studiums sowie zu Studieneingangsformalitäten sollen nun fachspezifische Vorträge fol-



Ausprobieren erwünscht: Ein Schüler im Fachbereich Kommunikationstechnik. Foto: Roland Baege

gen. Die Wahl fällt auf Mathematik für das Lehramt.

Der 18-jährige Fabian Sick ist auf dem Weg in das Informatikgebäude. Der Schüler der Gesamtschule Fröndenberg hat bereits „einfache Programme in Java geschrieben, zum Beispiel ein kleines

Labyrinth-Spiel“. Zudem „schaue ich mir gerne Tutorials auf YouTube zum Programmieren an“, sagt er. Nach einer Vorlesung zur IT-Sicherheit möchte er nun den Vortrag „Denken und Denken lassen“ von Frank Thorsten Breuer hören. Der hat für alles gesorgt, sein Computer hat zwar einen kleinen „Hau wech“, aber er funktioniert. Auf dem Tisch stehen Getränke, der Saal ist voll. Die meisten Jugendlichen haben Informatik bereits als Schulfach kennengelernt. Allerdings interessiert sich kaum jemand dafür, das Wissen als Lehrerin oder Lehrer weiterzugeben. Breuer bedauert das, es fehle an den Schulen doch dauerhaft Personal in diesem Bereich. Der Dozent erklärt, wie die Informatik von der Technik bis zur Philosophie alle Fächer befruchten könne, betont wie wichtig Grundlagen seien, die ein Informatik-Studium in Dortmund legt, und die Bedeutung der „Informatiker-Denke“ generell.

Auf den Weg nach Dortmund gemacht haben sich auch die drei 16-jährigen Schüler Lasse Müller, Lars Wiggeshoff und Kevin Talits. 50 Minuten waren sie von Bad Sassendorf unterwegs, um die Hochschultage zu besuchen. Ihr Interessensgebiet: die Physik. Gemeinsam wollen die drei ein Physikstudium beginnen – gerne an der TU Dortmund. Angeregt diskutierten sie nach der allgemeinen Vorlesung mit dem theoretischen Physiker Prof. Joachim Stolze. Er hat den Dreien klar gemacht, dass sie auf dem richtigen Weg sind, wenn sie Mathematik ernst nehmen. Zudem seien Englischkenntnisse wichtig. Denn, so Prof. Stolze: „Physik ist multiculti“. Mit einem Rüstzeug an Englisch sei diese bunte Welt wesentlich einfacher zu betreten.

## Ministerinnen in Workshops

Besuch aus Düsseldorf anlässlich der Hochschultage

Im Rahmen der NRW-weiten „Wochen der Studienorientierung“, in denen die Dortmunder Hochschultage stattfanden, haben Sylvia Löhrmann (3. v. r.), Ministerin für Schule und Weiterbildung, und stellvertretende Ministerpräsidentin des Landes NRW, und Svenja Schulze (3. v. l.), Ministerin für Innovation, Wissenschaft und Forschung des Landes NRW, die TU Dortmund besucht. In zwei Workshops informierten sie sich im Gespräch mit Schülerinnen und Schülern, die vor dem Abitur stehen, über den Übergang von der Schule ins Studium.

Wissenschaftsministerin Schulze nutzte die Gelegenheit, um den „StudFinder“, einen Online-Studienberater, vorzustellen, als „bundesweit modernstes Instrument, um herauszufinden, was man kann und will“. Schulministerin Löhrmann warb um mehr Lehramtsstudierende mit einer

Zuwanderungsgeschichte. Ein Anliegen, das auch bei Prorektorin Prof. Barbara Welzel (2. v. l.) und bei Prof. Stephan Hußmann (l.), Leiter des Dortmunder Kompetenzzentrums für Lehrerbildung und Lehr-/Lernforschung (DoKoLL), oben auf der Agenda steht.

Die Dortmunder Hochschultage bieten Schülerinnen und Schülern eine gute Plattform, ihre Studienwünsche zu konkretisieren – „über die Fächer hinaus, die sie aus der Schule und von Verwandten kennen“, sagte Prof. Welzel und fand damit Unterstützung bei Dr. Petra Hoffmann (2. v. r) von der Regionaldirektion NRW der Bundesagentur für Arbeit. Thomas Westphal, Leiter Wirtschaftsförderung Dortmund, betonte schließlich die wichtige Rolle, die die TU Dortmund und die anderen Hochschulen vor Ort für den Strukturwandel im Revier spielen.



Foto: R. Baege

## Beratung zur Pflege von Angehörigen

Das Seniorenbüro der Stadt Dortmund ist regelmäßig auf dem Campus vertreten

Einmal im Monat kommen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Dortmunder Seniorenbüros auf den Campus. Beschäftigte und Studierende der TU Dortmund haben damit vor Ort eine Anlaufstelle, die ihnen bei Fragen rund um die Pflege von Angehörigen weiterhilft. „Wir verstehen uns als Lotsen: Wir unterstützen Betroffene bei Anträgen an verschiedene Leistungsträger, erklären, welche gesetzlichen Regelungen für sie relevant sind und vermitteln Kontakte zu Angeboten vor Ort“, sagt Elke Meyer vom Seniorenbüro Innenstadt-Ost. Gemeinsam mit Iris Zupke, Holger Maßmann und Ute Triescheid ist sie für die Beratung auf dem Campus zuständig.

Wird ein nahestehender Mensch pflegebedürftig, ergeben sich oft Fragen und Probleme: Wer kümmert sich um die

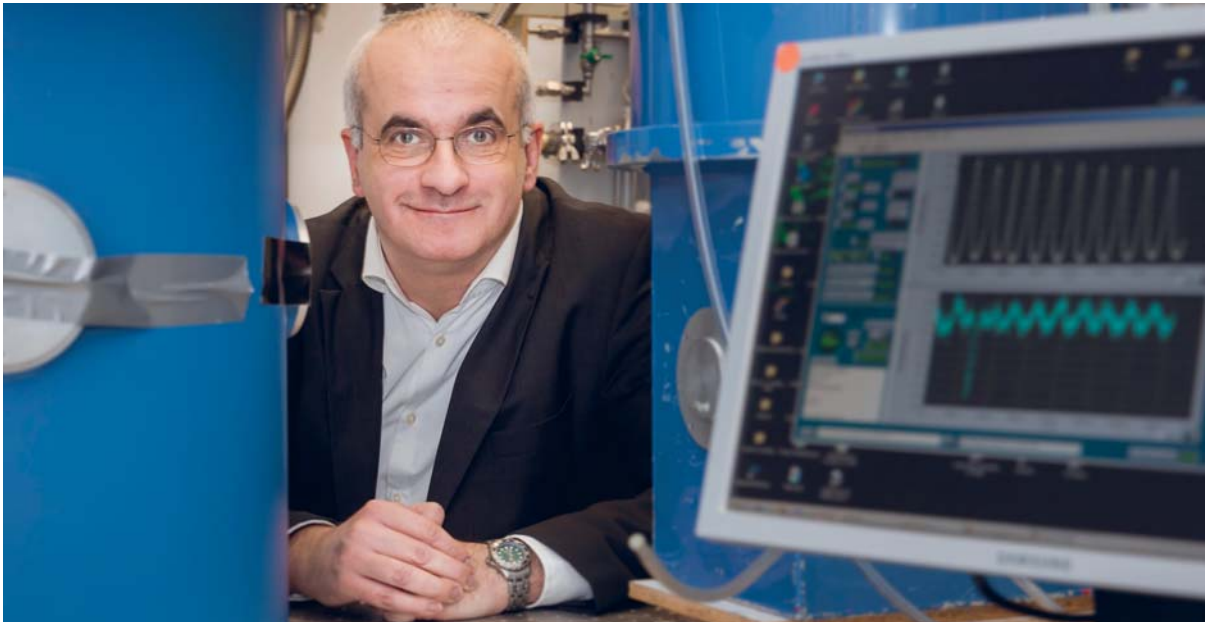
Betreuung, wie findet man professionelle Hilfe, welche Anträge müssen gestellt werden? Hier hilft die Beratungsstelle: „Wir schauen zunächst, welche Ressourcen der oder die Betroffene hat, was Familie und Freunde leisten können und wo professionelle Unterstützung erforderlich ist“, sagt Elke Meyer. Meist möchten alte Menschen so lange es geht in vertrauter Umgebung bleiben. Die Pflegeberatung kann dazu Möglichkeiten aufzeigen. Kontakt zu Pflege- oder Besuchsdiensten vermitteln die Seniorenbüros, ebenso wie zu Tagespflegeeinrichtungen.

Innerhalb von Dortmund pflegen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter ein enges Netzwerk mit Einrichtungen wie Kirchengemeinden, Pflegediensten, Apotheken und Sanitätshäusern. „So

haben wir kurze Wege und können meistens ganz unbürokratisch helfen“, sagt Elke Meyer. Doch auch für Menschen, die außerhalb von Dortmund wohnen, ist die Pflegeberatung da: „Wir suchen heraus, welche Strukturen vor Ort vorhanden sind und geben auch Tipps für eigene Recherchen.“

Das kostenlose Angebot richtet sich an alle Angehörigen der TU Dortmund. Eine Terminvereinbarung ist erwünscht, spontane Besuche sind jedoch auch möglich. Die Beratung auf dem Campus findet jeden ersten Donnerstag im Monat von 14 bis 16 Uhr statt.

**Kontakt:** Campus Pflegeberatung  
Telefon: 755-6912  
Adresse: Emil-Figge-Straße 66, G1, R. E10  
campus.pflegeberatung@tu-dortmund.de



Prof. Manfred Bayer freut sich über die Förderung des internationalen Sonderforschungsbereichs 160.

Foto: Roland Baege

# Neuer deutsch-russischer Sonderforschungsbereich

Rund sieben Millionen Euro werden für den SFB/Transregio 160 bereitgestellt

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) wird in den kommenden vier Jahren den internationalen SFB/Transregio 160 „Coherent manipulation of interacting spin excitations in tailored semiconductors“ mit mehr als sieben Millionen Euro fördern. Sprecher ist Prof. Manfred Bayer vom Lehrstuhl Experimentelle Physik 2.

Die Dortmunder Fakultät Physik ko-

operiert für das Forschungsprojekt mit dem russischen Ioffe Physical-Technical Institute und der St. Petersburg State University. Die russische Seite wird durch die Russian Foundation of Basic Research mit etwa 50 Millionen Rubel (rund 850 000 Euro) unterstützt. Beteiligt ist auch jeweils eine Arbeitsgruppe von der Ruhr-Universität Bochum und der Universität Paderborn.

Die Forschungen beschäftigen sich mit dem Eigendrehimpuls von Elektronen in Halbleitern. Diese quantenmechanische Eigenschaft, der sogenannte Spin, beeinflusst die magnetischen Eigenschaften eines Materials und lässt sich durch ein Magnetfeld gezielt steuern. Aufgrund seines quantenmechanischen Charakters kann ein Elektron beliebige Orientierungen zwischen den extremalen Spin-Zuständen, „Up“ und „Down“, annehmen. Im Bereich der sogenannten Spintronik werden Spin-Effekte schon heute beispielsweise für Speichermedien genutzt.

Das internationale Team möchte Grundlagen erarbeiten, damit der Spin auch für darüber hinausgehende Funktionen eingesetzt werden kann, die mit bisherigen Techniken nicht realisierbar sind. In Halbleitern wäre etwa eine Spin-Anregung denkbar, die es nicht nur

ermöglicht, Informationen zu speichern, sondern auch zu verarbeiten. Voraussetzung dafür sind neue ausgeklügelte Methoden, um die Spin-Anregung gezielt zu beeinflussen. Zudem müssen neue, verbesserte Materialien entwickelt werden.

Daran werden die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler in Dortmund und Russland in den kommenden vier Jahren arbeiten. Dabei verfolgen sie den Ansatz, den Spin von interagierenden Elektronen kohärent zu kontrollieren. Außerdem werden sie neue Messtechniken entwickeln. Damit liefern sie einen wichtigen Beitrag für zukünftige Entwicklungen in der Informationstechnologie und bringen kohärente Spin-Effekte aus dem Labor in die Praxis.

Prof. Ursula Gather, Rektorin der TU Dortmund, freut sich damit über gleich zwei SFB-Zusagen (siehe Seite 6): „Das beide Anträge erfolgreich waren, zeigt einmal mehr, wie forschungsstark und innovativ unsere Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler hier in Dortmund sind.“

**Kontakt:** Prof. Manfred Bayer,  
Lehrstuhl Experimentelle Physik 2,  
Telefon: 755-3532,  
manfred.bayer@tu-dortmund.de

## Info

### Langfristige Forschung

Sonderforschungsbereiche sind langfristige Projekte zur Grundlagenforschung. Im SFB arbeiten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus mehreren Disziplinen einer Universität oder im Verbund mehrerer Universitäten (Transregio), um neue Erkenntnisse zu einem eingegrenzten Thema zu erlangen. Sonderforschungsbereiche werden in Deutschland ausschließlich von der Deutschen Forschungsgemeinschaft aus Mitteln des Bundes und der Länder gefördert. SFB zielen auf eine langfristige Forschungsperspektive und können eine Laufzeit von bis zu zwölf Jahren haben.

## Nach Fukushima: Bildung und Erziehung in Japan

Podiumsgespräch an der TU Dortmund über die Folgen der Atomkatastrophe

Die Folgen der Atomkatastrophe in Fukushima 2011 sowie die daraus resultierenden Fragen und Handlungsoptionen für die Pädagogik waren am 26. November 2014 Thema eines Podiumsgesprächs mit fünf japanischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, das von der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie im Internationalen Begegnungszentrum veranstaltet wurde. Rund 120 Interessierte nahmen daran teil.

Die vom Arbeitsbereich Allgemeine Erziehungswissenschaft organisierte und von Prof. Lothar Wigger geleitete Veranstaltung bot Einblicke in die Situation in Japan „nach Fukushima“. Nach dem Grußwort der Prorektorin Diversitätsmanagement, Prof. Barbara Welzel, berichtete Prof. Ruprecht Mattig (TU Dortmund) über die unzuverlässige und widersprüchliche Information durch die Medien.

Prof. Yasuo Imai (Japanische Frauenuniversität Tokyo) zeigte anhand neuerer



**Das Team** des Arbeitsbereichs Allgemeine Erziehungswissenschaft mit den Gästen aus Japan. Foto: Lehrstuhl Wigger

Lehrmaterialien für Schulen einseitige wie auch reflektierte Zugänge zur Nutzung von Kernenergie. Prof. Toshiko Ito (Universität Mie) berichtete von staatlich in Auftrag gegebenen Lehrmaterialien mit Verschleierrungs- und Verharmlosungstaktiken. Dr. Mihoko Ito (Konan Frauenuniversität) stellte eine japanische Lehrmethode des schriftlichen Erzählens vor, durch die Kinder ihren Realitätssinn üben können. Diese Methode soll zudem dabei helfen, eine Sprache für die Erfahrungen

und den Umgang mit der Flut- und Atomkatastrophe zu finden. Prof. Kenichi Mishima (Keizai-Universität Tokyo) thematisierte die Opfer-Diskriminierung und zeigte soziale Schwierigkeiten, mit denen die von der Verstrahlung Betroffenen neben der gesundheitlichen Belastung konfrontiert sind. Prof. Jun Yamana (Universität Kyoto) verwies auf die Veränderung des Diskurses in der japanischen Erziehungswissenschaft, die Hinwendung zum Thema der Katastrophe und die Ablösung vom pädagogischen Fortschrittsglauben.

Im Fokus der Diskussion, die von Dr. Barbara Platzer moderiert wurde, standen Fragen nach der Verantwortung und den Möglichkeiten der wissenschaftlichen Aufklärung. Prof. Mishima plädierte zum Schluss im Hinblick auf eine problematische Informationspolitik für eine „Kultur des Misstrauens“, die zum kritischen Blick auf politische und wirtschaftliche Entscheidungen führen kann.

## Festkolloquium zum 60. Geburtstag von Prof. Morik an der Fakultät für Informatik

Anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Katharina Morik fand zum Jahresende ein Festkolloquium mit einem breiten Spektrum an Vorträgen statt. Prof. Morik ist seit 1991 an der TU Dortmund an der Fakultät für Informatik tätig, wo sie am Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz forscht und lehrt. Zuvor hatte sie 1981 an der Universität Hamburg promoviert und 1988 an der



Foto: R. Baege

TU Berlin habilitiert. Ihre Forschung beschäftigt sich mit lernfähigen Systemen, die Sensorik, Kommunikation und Handlung verbinden.

In der Einführung zum Festkolloquium gab Prof. Morik einen Überblick über ihre Ziele. Als Sprecherin des Sonderforschungsbereichs (SFB) 876, beschäftigt sie sich damit, Big Data nutzbar zu machen, selbst wenn die Ressourcen begrenzt sind. Rektorin Prof. Ursula Gather würdigte das Engagement von Prof. Morik. Dabei ging sie insbesondere auf die Arbeiten zu sehr großen Datenmengen ein, die Prof. Morik von 1997 bis 2009 im SFB 475 der Fakultät Statistik zusammen mit Prof. Claus Weihs durchgeführt hatte. Prof. Gather selbst war Sprecherin dieses Sonderforschungsbereichs.

Die drei Hauptredner des Festkolloquiums promovierten alle bei Prof. Morik. Ihre Vorträge spiegelten unterschiedliche Herangehensweisen wider, maschinelles Lernen erfolgreich zu erforschen und anzuwenden. Prof. Stefan Wrobel (Universität Bonn) leitet das Fraunhofer-Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme, das in dem Schwerpunkt „Big Data Analytics“ die Herausforderung sehr großer Datenmengen aufgreift und Methoden entwickelt, die sichere, nützliche und Privatheit bewahrende Lösungen für zahlreiche Anwendungen liefern. In seinem Vortrag „Graph-strukturierte Daten“ beschrieb Prof. Wrobel die Bedeutung von strukturierten Daten etwa in der Biomedizin oder der Logistik und skizzierte Methoden für deren Analyse.

Thorsten Joachims, Professor an der Cornell University, NY, USA, ging auf das Thema „Learning from Rational Behavior“ ein: Wie können Suchmaschinen automatisch die Reihenfolge ihrer Ergebnisse verbessern? Was sagt die Auswahl von Benutzerinnen und Benutzern aus den Vorschlagslisten aus? Er untersuchte, ob eine lernfähige Suchmaschine nützlichere Ergebnisse liefert als eine, die ihre Treffer zufällig anordnet. Er zeigte, dass es schwierig ist, für diese Fragestellung einen korrekten und durchführbaren Versuchsaufbau zu finden.

Praxisbeispiele lieferte Ingo Mierswa, CEO der Firma RapidMiner, die als Start-up der TU Dortmund 2007 gegründet wurde. Die Firma vertreibt Software, mit der Benutzerinnen und Benutzer komplexe Prozesse der Datenanalyse gestalten können, ohne zu programmieren. In seinem Vortrag „Puzzles, Oil Tankers, the Matrix, a Bakery Shop, Heroes & happy CEOs: What Big Data Analytics is really about“ ging er auf Voraussetzungen und Anwendungsmöglichkeiten ein.

## Open-Access-Aktivitäten an der TU Dortmund ausgebaut

Die TU Dortmund hat eine Open-Access-Erklärung verabschiedet, in der sie ihre Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ermutigt, Publikationen frei zugänglich zur Verfügung zu stellen. Eine im Dezember 2014 versandte Rundmail mit der Bitte, Publikationen an die Universitätsbibliothek (UB) zu melden, hatte großen Erfolg: Die UB erhielt bis Januar 2015 130 Listen mit Publikationen der Jahre 2013 und 2014, die nun in der Hochschulbibliographie verzeichnet werden.

Weil Publizieren in Open-Access-Zeitschriften oft mit Kosten verbunden ist, wird die TU Dortmund bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft einen Antrag auf finanzielle Förderung ab 2016 stellen. Für die Zeit davor wird es einen Publikationsfonds geben, für den die UB 20.000 Euro erhält. Informationen zu Open Access und zum Publikationsfonds sind unter [www.ub.tu-dortmund.de](http://www.ub.tu-dortmund.de) zu finden.

**Kontakt:** Dr. Kathrin Höhner, Telefon 755-5061

## Jubiläum 40 Jahre

### Udo Kuhlmann

Sein 40-jähriges Dienstjubiläum feiert am 1. April 2015 Udo Kuhlmann, Raumplanungstechniker in der Abteilung Stadt- und Regionalplanung der Fakultät Raumplanung. Nach seiner Ausbildung zum Technischen Zeichner war der heute 59-Jährige zunächst fünf Jahre am Landesoberbergamt beschäftigt, bevor er 1980 an die Universität Dortmund wechselte. Hier absolvierte er eine Weiterbildung vom Technischen Zeichner zum Raumplanungstechniker.



## Jubiläen 25 Jahre

**Dirk Heinzmann**, Mitarbeiter im Dezernat 6, am 31. Januar 2015.  
**Susanne Laurent**, Mitarbeiterin in der Fakultät Physik, am 1. Februar 2015.

**Dr. André Jungen**, Akademischer Direktor in der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, am 30. März 2015.

Die TU Dortmund gratuliert allen Jubilarinnen und Jubilaren herzlich zu ihrer langjährigen Tätigkeit im öffentlichen Dienst und freut sich auf die weitere Zusammenarbeit.

## kurz notiert

**Prof. Ursula Gather**, Rektorin der TU Dortmund, wurde am 4. November 2014 in das Präsidium der Deutschen Akademie der Technikwissenschaften (acatech) gewählt. Das Präsidium vertritt die acatech nach außen und steuert die Akademie. +++ **Thomas Marcinczyk** ist erneut zum Schwerbehindertenvertreter der TU Dortmund gewählt worden und startet damit in die dritte Amtszeit. Seine Stellvertreter sind Katrin Strop (Universitätsbibliothek), Michael Brückner und Edgar Döring (beide Dezernat 6). Sie sind Ansprechpartner für Arbeitgeber, Personalrat, Integrationsamt sowie andere öffentliche Institutionen in Themen, die schwerbehinderte Beschäftigte betreffen. +++ **Prof. Andreas Engelen**, Inhaber des Lehrstuhls Unternehmensführung an der TU Dortmund, wird im Handelsblatt-Ranking der forschungstärksten deutschsprachigen Betriebswirte auf Rang 16 aufgeführt (2012: Rang 41). Das Handelsblatt lässt alle zwei Jahre Studien erfassen, die Forscherinnen und Forscher aus dem deutschsprachigen Raum in Fachjournalen der BWL publiziert haben.

## Energetische Konferenz im IBZ zur Förderung des Ingenieurnachwuchses (PESS)

Das Institut für Energiesysteme, Energieeffizienz und Energiewirtschaft (ie<sup>3</sup>) an der TU Dortmund richtete am 13. und 14. Januar den Power and Energy Student Summit 2015 (PESS) aus, eine energetische Konferenz zur Förderung des Ingenieurnachwuchses. Studierende, Berufseinsteigerinnen und -einsteiger sowie Doktorandinnen und Doktoranden stellten bei der Fachkonferenz eigene Publikationen vor und diskutierten diese mit einem renommierten Fachpublikum aus Wissenschaft und Industrie. Zu Gast waren rund 80 Expertinnen und Experten aus Deutschland und Russland.

„Die Energiewende ist in aller Munde. Prognosen über die Zukunft des Energiesystems werden gemacht und neue Marktstrukturen in großer Zahl vorgeschlagen. Letztendlich muss aber ein technisch lauffähiges, stabiles und wirtschaftliches Gesamtsystem entstehen, das die gesetzten Ziele für die CO<sub>2</sub>-Reduktion erfüllt“, sagte Prof. Christian Rehtanz, Institutsleiter des ie<sup>3</sup>. Um dieses Ziel zu erreichen, seien Ingenieurinnen und Ingenieure gefragt, die innovative Lösungen entwickeln und umsetzen. „Ich freue mich, dass auch in diesem PESS Student Summit 2015 viele kreative Köpfe zusammenkommen, um neueste Ideen und Lösungsansätze zu präsentieren und zu diskutieren.“

Die Konferenzbeiträge beleuchteten das Feld der Energietechnik. Schwerpunkte lagen auf den Bereichen Energieübertragung, -erzeugung und -speicherung sowie Schutz- und Leittechnik. Die Beiträge der Nachwuchsingenieurinnen und -ingenieure waren im Vorfeld durch ein externes Gremium bewertet und ausgewählt worden. Die besten Arbeiten und Präsentationen wurden zudem am Ende der Konferenz mit Awards belohnt. Am Nachmittag des zweiten Konferenztages unternahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine Exkursion zum Blockheizkraftwerk der TU Dortmund sowie zum NRW-Kompetenzzentrum Infrastruktur und Netze, das am ie<sup>3</sup> angesiedelt ist. Die PESS-Konferenz findet seit 2009 jährlich statt, 2015 erstmals in Dortmund. Ziel ist, Nachwuchsingenieurinnen und -ingenieure die Gelegenheit zu bieten, ihre Arbeit mit etablierten Expertinnen und Experten zu diskutieren und ihr Netzwerk auszubauen.

## Uniweites Projekt Campus Management gestartet

Im November 2014 fiel der Startschuss für das uniweite Projekt „Campus Management“. Es umfasst die Neuorganisation der administrativen Prozesse für Studium und Lehre an der TU Dortmund. Zentraler Bestandteil ist auch die Anschaffung einer neuen Software. Gemeinsam entwickeln Verwaltung, Fakultäten und Studierende ein Service-Konzept und definieren die notwendigen Prozesse für ihre Zusammenarbeit. Weitere Informationen zu dem Projekt können online den Informationsseiten im ServicePortal unter [service.tu-dortmund.de](http://service.tu-dortmund.de) entnommen werden.

## nachruf

### Prof. em. Dr. Wolfgang Brüggemann †

Die TU Dortmund und die Fakultät Kulturwissenschaften trauern um Universitätsprofessor Dr. Wolfgang Brüggemann, der am 5. Dezember 2014 im Alter von 88 Jahren verstarb.

Professor Wolfgang Brüggemann erhielt 1965 von der damaligen Pädagogischen Hochschule Ruhr, Abteilung Hamm, einen Ruf auf eine Professur für Politische Bildung und Didaktik der Geschichte. Neben seiner Arbeit für die Hochschule wirkte Professor Brüggemann in verschiedenen wissenschaftlichen Gremien mit, so im Sachverständigenbeirat zur Gründung der Gesamthochschule Essen. Auf Bitte von Franz Kardinal Hengsbach war er von 1986 bis 1992 Leiter des Dezernates Erziehung, Schule, Bildung im Generalvikariat des Bistums Essen. Professor Brüggemann war politisch engagiert und zeitweise Bürgermeister in Bochum. 1986 wurde er mit dem Großen Verdienstkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland ausgezeichnet. Im Jahr 1991 wurde Professor Brüggemann emeritiert, blieb gleichwohl aber der Wissenschaft verbunden.

Professor Brüggemann war bei Kolleginnen und Kollegen, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und bei den Studierenden aufgrund seiner Persönlichkeit gleichermaßen beliebt. Wir haben einen hervorragenden und geschätzten Wissenschaftler verloren.

# Neun Millionen Euro für die Big-Data-Forschung

Deutsche Forschungsgemeinschaft bewilligt Fördergelder für SFB 876

Die weltweite Datenmenge wächst unaufhaltsam und sprengt schon jetzt jede Vorstellungskraft. Im Sonderforschungsbereich (SFB) 876 „Verfügbarkeit von Information durch Analyse unter Ressourcenbeschränkung“ erforschen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund neue Methoden, mit denen diese Daten gesammelt, ausgewertet und genutzt werden können. Sprecherin ist Prof. Katharina Morik vom Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz an der Fakultät für Informatik der TU Dortmund. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) hat nun die Fortführung für weitere vier Jahre bewilligt und gibt rund neun Millionen Euro.

Ziel des Sonderforschungsbereiches 876 ist es, aus riesigen Datenmengen nutzbare Informationen zu gewinnen, die unmittelbar vor Ort zur Verfügung stehen. Oft sind die Ressourcen an Rechen- und Kommunikationskapazität, Speicher und Energie jedoch begrenzt. Datenmassen in Größenordnungen von Petabyte (eine Million Gigabyte) sind zu umfangreich, um sie zunächst zu speichern und im Nachhinein in Ruhe zu analysieren. Stattdessen sind Systeme gefragt, die die Daten in Echtzeit filtern und analysieren. Daran arbeitet der SFB 876.

Die Auswertung von „Big Data“ spielt in vielen verschiedenen Bereichen eine Rolle: Der Medizin verhilft das „Next Generation Sequencing“, bei dem eine enorm große Anzahl an DNA-Abschnitten analysiert wird, beispielsweise zu genaueren Prognosen, wie sich ein Tumor (hier: das Neuroblastom) entwickelt und mit welcher Therapie er sich am besten bekämpfen lässt. In der Astrophysik lassen sich die umfangreichen Messergebnisse von Teleskopen wie „MAGIC“ oder „FACT“ auf La Palma sowie vom IceCube-Projekt analysieren, was zu neuen Erkenntnissen über den Kosmos führt. Die gigantischen Datenmassen vom Large Hadron Collider am



Prof. Katharina Morik ist Sprecherin des Sonderforschungsbereichs 876.

Foto: Jürgen Huhn

Europäischen Kernforschungszentrum CERN werden im SFB 876 daraufhin untersucht, wie sie sich besser speichern lassen. Industrie 4.0, ein Zukunftsprojekt in der Hightech-Strategie der Bundesregierung, setzt feine Sensoren ein, die bereits während der Produktion Werkstücke augenblicklich aussortieren können. Die neu einbezogene Logistik erweitert die Plattform, die zur ressourceneffizienten Datenanalyse entwickelt wird.

Bereits in der ersten Förderperiode von 2011 bis 2014 beschäftigte sich der Sonderforschungsbereich damit, heterogene Datenströme so zu filtern, zu bereinigen und zusammenzufassen, dass sie mit vorhandenem Speicher und möglichst wenig Energie und Kommunikation auskommen und für die weitere Auswertung gut geeignet sind. Algorithmen für die Analyse sehr großer, dyna-

mischer Datenmengen sind nach wie vor die wichtigste Herausforderung des SFB 876. Einerseits ermöglichen sie Prognosen für die Einsparung von Ressourcen, andererseits müssen sie selbst mit wenigen Ressourcen auskommen, so dass sie auch auf kleinen und mobilen Geräten ausführbar sind.

An den 14 Teilprojekten sind die Fakultäten Informatik, Statistik, Elektro- und Informationstechnik, Maschinenbau und Physik der TU Dortmund beteiligt. Außerdem wirken das Dortmunder Leibniz-Institut für Analytische Wissenschaften (ISAS), die Dortmunder Firma B&S Analytik sowie das Klinikum und die Verkehrsphysik der Universität Duisburg-Essen daran mit.

**Kontakt:** Prof. Katharina Morik,  
Lehrstuhl für Künstliche Intelligenz,  
Telefon: 755-5101,  
[katharina.morik@cs.tu-dortmund.de](mailto:katharina.morik@cs.tu-dortmund.de)

## Komisches aus der Welt der Informatik

Erste Fachkonferenz gibt Einblicke in die wissenschaftliche Spaßgesellschaft

Ein Gedicht, ein Gedicht! „Wie herrlich ist es, ein Projekt zu planen, sodann zu leiten auf kühne Bahnen, sich nie zu kümmern um Budget und Zahlen, stattdessen visionär voranzustrahlen.“

Diese Reime trug Peter Reichel, ausgebildeter Opernsänger und Informatik-Professor der Universität Wien, bei der ersten Fachtagung für „Humor in der Informatik“ vor. Es war sein Fazit des Vortrags „Management-by-Acronym (MBA)“. Zuvor baute Reichel systematisch Argumentations- und Forschungsketten unter Arbeitstiteln wie „WIQY“, „CAMPARI“, „BACCARDI“ und „CAIPIRINA“ auf, um in einer Ode an das Akronym zu enden.

Reichel sowie die anderen Referentinnen und Referenten beschäftigten sich – mal ernsthaft, zumeist kurzweilig – mit der Frage: Gibt es Humor in der Informatik, hat die Informatikerin, hat der Informatiker Spaß, oder wird über Informatik gelacht? Rund 300 Interessierte aus Deutschland und anderen europäischen Ländern erprobten die wissenschaftliche Spaßgesellschaft.

„Das Problem für uns als Veranstal-



Nach Humor in der Informatik muss man nicht lange suchen... Grafik: Baoge

ter bei den angebotenen Vorträgen war“, berichtete Volker Claus, 1972 Gründer der Dortmunder Informatik-Fakultät und emeritierter Informatik-Professor, „dass die Referentinnen und Referenten meist nichts zu den Inhalten ihrer Vorträge sagen wollten.“ Und so sprach in lustiger Reihe Prof. Willibald Ruch (Universität Zürich) bierernst über die „Psychologie des Humors“. Unter Moderation von Prof. Elisabeth Heinemann standen „YOLO oder die Kunst der Internetkommunikation“ mit Helen Bolke-Hermanns und Kai Jakobs von der RWTH Aachen auf dem Programm. „ICT AKÜ-Rap“ hieß

es bei Kurt Geihs (Universität Kassel) über die „informatisch und mathematisch orientierte Rechtschreibreform zur Komprimierung der deutschen Sprache“ berichtete Bernd Wolfinger von der Universität Hamburg. „MAG I E“ mit Stephan Pareigis (HAW Hamburg) setzte die Vorträge fort.

Weitere Zutaten lieferten Daniel Siebrecht und Adrian Salamon (Universität Wuppertal) mit „Der Mann, der niemals lebte“, Otto Spaniol (RWTH Aachen) mit „400 Jahre Logarithmen“ sowie Daniela Nicklas, Ralf Reißing und Dirk Pflüger (Universität Bamberg, FH Coburg, Universität Stuttgart) mit „Die Drei Professoren“. Prorektor Prof. Metin Tolan berichtete, dass er in der TU-Leitung „das Rennen gemacht“ habe, um begrüßen zu dürfen. Er tat dies mit dem Vortrag: „Star Trek – Facts & Fiction.“

Die „Ode an das Akronym“ stellte zweifelsohne den lyrischen Höhepunkt der Fachtagung dar. Mehrere Strophen rezitierte Prof. Reichel: „O Kohle mio, du kommst daher, von ganz alleine und ohn' Beschwer; o Kohle, o Kohle mio, nur Akronyme, es braucht nicht mehr.“

# Langsamer Fortschritt

Studien mit Dortmunder Beteiligung attestieren dem Schulsystem Nachholbedarf

Hat sich unser Bildungssystem seit dem Pisa-Schock zum Positiven gewandelt? Zwei Studien, an denen das Institut für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund maßgeblich beteiligt war, weisen auf deutlichen Verbesserungsbedarf hin, machen aber auch Hoffnung: Der Chancenspiegel 2014, den das IFS in Zusammenarbeit mit der Bertelsmann Stiftung und dem Institut für Erziehungswissenschaft (IfE) der Friedrich-Schiller-Universität Jena erstellt und am 11. Dezember 2014 veröffentlicht hat, kommt zu dem Ergebnis, dass die Bildungschancen nach wie vor stark von sozialer Herkunft und Wohnort abhängen. Gleichzeitig verzeichnen die Forscherinnen und Forscher aber einen positiven Trend hinsichtlich der Abiturientenzahlen und des Ausbaus der Ganztagschulen.

Die internationale Studie ICILS (International Computer and Information Literacy Study) zur digitalen Kompetenz von Achtklässlerinnen und Achtklässlern attestiert deutschen Schulen deutliche Mängel, was den Einsatz neuer Medien angeht, verortet die Schülerinnen und Schüler aber immerhin im internationalen Vergleich leicht über dem Durchschnitt.

ICILS vergleicht die Fähigkeiten von Schülerinnen und Schülern aus 21 Ländern. Für den deutschen Teil der Studie sind Prof. Wilfried Bos vom IFS an der TU Dortmund sowie Prof. Birgit Eickelmann von der Universität Paderborn verantwortlich. Sie sehen einen deutlichen Entwicklungsbedarf: Obwohl die Jugendlichen mit Computer, Internet und Smartphone aufgewachsen sind, verfügt etwa ein Drittel von ihnen nur über rudimentäre Kenntnisse im Umgang mit diesen Technologien. Sie können beispielsweise nicht eigenständig Informationen im Internet recherchieren.

Insgesamt liegen die Leistungen deutscher Schülerinnen und Schüler im Mittelfeld, wobei die Mädchen etwas besser abschneiden als die Jungen. Probleme gibt es insbesondere auf Seiten der Schulen und des Lehrpersonals. So werden neue Medien nur selten im Unterricht eingesetzt.

Auch die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland lässt noch zu wünschen



**Chancengleichheit?:** Die Bildungsgerechtigkeit in Deutschland lasse zu wünschen übrig. Das ist eines der Ergebnisse, die der Chancenspiegel 2014 hervorgebracht hat. Foto: Jürgen Huhn

übrig. Der Chancenspiegel untersucht seit drei Jahren, wie leistungsfähig und gerecht unsere Schulsysteme sind. Auf Basis amtlicher Statistiken betrachtet er die Bundesländer in den Kategorien „Integrationskraft“, „Durchlässigkeit“, „Kompetenzförderung“ und „Zertifikatsvergabe“. Erstmals nahm er 2014 auch regionale Unterschiede innerhalb der Bundesländer in den Blick.

Im Vergleich zu anderen Bundesländern attestiert der Chancenspiegel Nordrhein-Westfalen unter anderem Mängel im Bereich der Kompetenzvermittlung. So seien die mathematischen Fähigkeiten von Neuntklässlern und Neuntklässlern unterdurchschnittlich und die Leistungen sehr abhängig von der sozialen Schicht. Obwohl es den Schulen in Nordrhein-Westfalen demnach offenbar nur unzureichend gelingt, Jugendliche aus bildungsferneren Elternhäusern zu fördern, besteht dennoch mit 5,2 Prozent nur ein relativ geringes Risiko, die Schule ohne Abschluss zu verlassen. Der Anteil der Absolventinnen und Absol-

venten mit Hochschulreife ist in Nordrhein-Westfalen mit rund 60 Prozent sogar überdurchschnittlich hoch.

Allerdings gibt es je nach Region große Schwankungen: Abhängig vom Wohnort erreichen zwischen 25 und 66,9 Prozent der Schülerinnen und Schüler im entsprechenden Alter die allgemeine Hochschulreife. Dortmund und Bochum gehören dabei zur Gruppe der schwächsten Regionen in ganz Nordrhein-Westfalen mit einer Absolventenquote von durchschnittlich 30,7 Prozent.

Die Ergebnisse des Chancenspiegels können der Politik helfen, Probleme von Schülerinnen und Schülern zu erkennen und zu beheben. IFS-Leitungsmitglied Prof. Wilfried Bos, der neben Prof. Nils Berkemeyer von der Universität Jena federführend an der Studie beteiligt war, meint: „Eine stärkere Unterstützung der regionalen Schulentwicklung durch die Länder ist ratsam. So kann der Entstehung von Ungleichheit begegnet werden, unabhängig von den kommunalen Finanzlagen.“

**Kontakt:** Prof. Wilfried Bos,  
Institut für Schulentwicklungsforschung,  
Telefon: 755-5501,  
wilfried.bos@tu-dortmund.de

„Stärkere Unterstützung der regionalen Schulentwicklung durch die Länder ist ratsam“

## Prof. Holtappels mit einem Festakt geehrt

Anlässlich des 60. Geburtstags kamen 100 Gäste aus ganz Deutschland nach Dortmund

Anlässlich des 60. Geburtstags von Prof. Heinz Günter Holtappels fand im Oktober 2014 ein Festakt im Campus Treff statt. Rund 100 Gäste aus ganz Deutschland reisten zu Ehren des Leitungsmitglieds des Instituts für Schulentwicklungsforschung (IFS) der TU Dortmund an.

Im Namen des Rektorats sprach der Prorektor Forschung, Prof. Dirk Biermann, ein Grußwort. Er würdigte das Institut für Schulentwicklungsforschung als eines der deutschlandweit führenden Institute im Bereich der Schul- und Unterrichtsforschung, zu dessen positiver Entwicklung Prof. Holtappels als Mitglied der Institutsleitung maßgeblich beigetragen habe. Für das Dekanat der Fakultät Erziehungswissenschaft, Psychologie und Soziologie bedankte sich Prodekan Prof. Michael Meuser bei Prof. Holtappels insbesondere für dessen Verdienste um die Fakultät.

Für die Leitung des IFS würdigten



**Feierte den 60. Geburtstag:** Prof. Heinz Günter Holtappels. Foto: Baege

Prof. Nele McElvany und Prof. Wilfried Bos ihren Kollegen für seine Verdienste um das IFS und überreichten ihm ein Geschenk der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Prof. em. Klaus-Jürgen Tillmann gab mit einem Vortrag neue Einblicke in das Thema „Ganztagschule und Neue Lernkultur“, das nur einen der Arbeits- und Forschungsschwerpunkte des 60-Jäh-

rigen repräsentiert. Dr. Michael Pfeifer, Akademischer Rat auf Zeit am IFS, betonte in seinem Vortrag „Wissenschaft als Berufung“ das professionelle Wirken von Prof. Holtappels und überreichte ihm im Anschluss die Festschrift „Schulqualität und Schulentwicklung: Theorien, Analysen und Potenziale“, die er zu dessen Ehren herausgegeben hat.

Prof. Holtappels, Jahrgang 1954, war bereits von 1984 bis 1992 als wissenschaftlicher Mitarbeiter am IFS tätig, bevor er im März 2001 als Professor für Erziehungswissenschaft an die Universität Dortmund zurückkehrte.

Seine Schwerpunkte in Forschung und Lehre sind unter anderem die Schultheorie, die Schul- und Lernorganisation sowie die Schul- und Schulentwicklungsforschung über Schulqualität und Innovationsprozesse, Bildungsplanung und Evaluation, Organisationsentwicklung sowie schulbezogene Beratung.

## unizet-Terminkalender

**1. Februar, 18 Uhr**

**41. Semesterabschlusskonzert des Studentenorchesters**

Anlässlich seines Bühnenjubiläums und auf den Tag genau 20 Jahre nach dem 1. Semesterabschlusskonzert konzertiert das Dortmunder Studentenorchester mit Beethovens Sinfonie Nr. 9 und der Egmont-Ouvertüre im Konzerthaus Dortmund. Das Studentenorchester Dortmund unter der Leitung von Holger Ellwanger gestaltet das Konzert gemeinsam mit dem Projektchor „Beethoven 9“. Gesangssolisten sind Stefanie Smits (Sopran), Dagmar Linde (Alt), Matthias Kozirowski (Tenor) und Christoph Erpenbeck (Bariton). Der Eintritt beträgt 11,50 Euro. **Ort:** Konzerthaus Dortmund, Brückstraße 21

**2. Februar, 16.15 Uhr**

**Wissensmacher: DASA-Chef Gregor Isenbort zu Gast**

Die Auffassung von Wissenschafts- oder Wissensjournalismus ist in Redaktionen keineswegs einheitlich. Wo liegen die Trends, Aufgaben und Grenzen des Ressorts? Diese und weitere Fragen beantworten namhafte Expertinnen und Experten aus der Praxis im Rahmen der Vortragsreihe „Die Wissensmacher“. Dieses Mal empfängt Gregor Isenbort, Leiter der DASA Arbeitswelt Ausstellung, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in der DASA. Wissenschaftsjournalistinnen und -journalisten können auch im Museum arbeiten. Isenbort berichtet direkt vor Ort über die Wissenschaftsvermittlung. Die Veranstaltung richtet sich an Studierende sowie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund und der Ruhr-Universität Bochum. Die Teilnahme ist kostenlos.

**Ort:** DASA Arbeitswelt Ausstellung, Friedrich-Henkel-Weg 1-25

**3. Februar, 19.30 Uhr**

**Bild und Klang: Die Kunst der Interpretation**

Zum zwölften Mal bringt die TU Dortmund mit der öffentlichen Vorlesungsreihe „Bild und Klang“ die Universität in die Stadt und macht die Stadtkirche St. Reinoldi zum Hörsaal. Die Abende beschäftigen sich in diesem Semester mit der „Kunst der Interpretation“. Jede wissenschaftliche Analyse ist Interpretation, ebenso jede Aufführung von Musikstücken und jede Ausstellung von Kunstwerken. Auch Künstler, Schriftsteller und Komponisten interpretieren: Themen, Aufgaben und Ereignisse. Dieses Mal widmen sich Dr. Niklas Giesmann, Prof. Michael Stegemann und Prof. Barbara Welzel dem Thema: Komponierte Interpretationen und Bilder über Bilder. Der Eintritt ist kostenlos. **Ort:** Ev. Stadtkirche St. Reinoldi, Ostenhellweg 2

**4. Februar, 16.15 Uhr**

**Forschungskolloquium: Mode und Religion**

Im Rahmen des Forschungskolloquiums lädt das Seminar „Kultur- und Anthropologie des Textilen“ regelmäßig Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ein. Die Vorträge bieten ein Forum für eine interdisziplinäre wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Themenfeldern der disziplinären Forschung und Lehre. Unter der Leitung von Dr. Svenja Adelt und Prof. Gabriele Mentges dreht sich das Kolloquium dieses Mal um das Thema „Mode und Religion“. Dazu wird sich Jaqueline Grigo mit Spannungsfeldern religiöser Kleidungspraxis auseinandersetzen. Die Veranstaltung ist kostenlos und richtet sich an Studierende und Lehrende sowie an die Hochschulöffentlichkeit. **Ort:** Emil-Figge-Straße 50, Raum 4.208, Campus Nord

**6. Februar, 16.30 Uhr**

**KinderUni: Altargeschenke im Mittelalter**

Mitten in Dortmund Geschichte entdecken, von den Ängsten und Wünschen der Menschen im Mittelalter hören: Warum haben sie kostbare Kunstwerke an die Kirchen geschenkt? Warum kaufte man Kunstwerke an anderen Orten und brachte sie nach Dortmund? Bildergeschenke waren im Mittelalter üblich. Aber warum auch Dortmunder Fernkaufleute und andere Einwohner Altargeschenke an die Marienkirche schenkten und was sie sich davon erhofften, das möchten Prof. Barbara Welzel und Dr. Birgit Franke den Kindern in der St. Marienkirche näher bringen. Der Eintritt ist kostenlos. **Ort:** St. Marienkirche, Kleppingstraße 5



Foto: Roland Baege

**8. Februar, 17 Uhr**

**Semesterabschlusskonzert des Gospelchores „geistreich“**

Zum Semesterabschlusskonzert lädt der Gospelchor „geistreich“ der TU Dortmund in die evangelische Kirche in Dortmund Sölde ein. Auf dem Programm stehen klassische Gospelstücke und neue „geistreiche“ Lieder. Das Repertoire der 25-köpfigen Truppe reicht von traditionellen Gospelsongs bis hin zu Pop- und Rock-Titeln. Besonders außergewöhnlich: Der Gospelchor singt Menschenrechte, und zwar Vertonungen der Originaltexte der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte. Seit 10 Jahren leitet Axel Christian Schullz den Gospelchor der TU und gibt dem Ensemble ein unverwechselbares Gesicht. Mit Charme und Humor moderiert er die Lieder an und spinnt einen roten Faden durch das Programm. **Ort:** Ev. Kirche Sölde, Sölde Straße 84

**15. bis 19. März, 9 Uhr**

**Biometrisches Kolloquium**

Unter dem Motto „Biometrie und Kommunikation: Von statistischer Theorie bis zur Wahrnehmung in der Gesellschaft“ lädt die Fakultät Statistik der TU Dortmund zum 61. Biometrischen Kolloquium der Deutschen Region der Internationalen Biometrischen Gesellschaft ein. Die Vorträge spannen einen Bogen von der Theorie über die Anwendung bis hin zur Darstellung und Wahrnehmung von Biometrie und Biostatistik in der Öffentlichkeit. Schwerpunktthemen sind unter anderem die Bayes-Statistik und die Verwendung von Zusatzinformationen, Biostatistik in der Öffentlichkeit, maschinelles Lernen, räumlich-zeitliche Statistik sowie Versuchsplanung in der Medizin. **Ort:** Fakultät Statistik, Vogelpothsweg 87, Campus Nord

## Weniger ist oft mehr: Studie zur Wirkung ausführlicher Produktinformationen

Am 12. Dezember ist die EU-Lebensmittelinformationsverordnung (LMIV) in Kraft getreten. Die neuen Regeln verpflichten Hersteller zu mehr Angaben auf den Etiketten ihrer Produkte – mit dem Ziel, den Verbraucherschutz zu verbessern. Allein: Viele Informationen helfen Konsumentinnen und Konsumenten oft wenig, wie Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der TU Dortmund herausgefunden haben. Das Mindesthaltbarkeitsdatum der Milch prüfen die meisten Menschen. Die Zutatenliste der Ravioli ist nur für wenige interessant. Brennwert, gesättigte Fettsäuren, Kohlenhydrate, Zucker, Eiweiß, Salz – wer versteht alle diese Angaben? Die Vorschrift, Produkte mit ausführlichen Hinweisen zu versehen, verfolgt ein Ziel: Kundinnen und Kunden soll ermöglicht werden, gute Kaufentscheidungen zu treffen. Ein Ziel, das oft verfehlt wird, so das Ergebnis der Studie des Marketing-Lehrstuhls.



Studierende bekamen im Versuch Informationen zu Inhaltsstoffen in Marmelade gezeigt, die sich in Ausführlichkeit und Übersichtlichkeit unterschieden. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer sollten diese bewerten und erklären, wie eingehend sie sich mit den Angaben beschäftigt hatten. Das Ergebnis: Mit steigendem Informationsumfang fühlen sie sich nicht schlauer, sondern zunehmend überlastet. Erst recht, wenn sie die Informationen nicht überblicken oder verstehen. Die Folge: Gut gemeinte Hinweise werden für weniger gut befunden – oder erst gar nicht in die Kaufentscheidung einbezogen.

Während sich Unternehmen also mit immer neuen Vorschriften zur Verbraucherinformation plagen, steht die Zielgruppe der Konsumenten überfordert daneben. Prof. Hartmut Holzmüller, Inhaber des Lehrstuhls für Marketing der TU Dortmund: „Der Verbraucherschutz ist durch eine Steigerung der Informationsmenge auf Produkten nicht zu erreichen. Einfach zu verstehende Produktinformation, wie eine Ampelabbildung oder Smileys, würden Konsumenten mehr helfen, als lange Listen von Inhaltsstoffen.“

## EXIST: Förderprogramme für Start-Ups aufgestockt

EXIST ist ein Förderprogramm des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie (BMWi) für Existenzgründungen aus der Wissenschaft. Die darin festgelegten Programmlinien sind seit dem 9. Dezember 2014 deutlich verbessert worden: Das EXIST-Gründerstipendium wird um 25 Prozent angehoben, die Investitionsmittel dabei von 17.000 auf 30.000 Euro fast verdoppelt. Im EXIST-Forschungstransfer fallen die Verbesserungen noch deutlicher aus. Für besonders forschungsinensive und risikoreiche Gründungsvorhaben im Hochtechnologiebereich werden die Mittel von 70.000 auf 250.000 Euro mehr als verdreifacht. Die neuen Richtlinien gelten für sieben Jahre. Die Neuerungen im Überblick:

**EXIST-Gründerstipendium:** Studierende, die mindestens die Hälfte ihres Studiums absolviert haben: 1.000 Euro pro Monat, Technischer Mitarbeiter/Technische Mitarbeiterin: 2.000 Euro pro Monat, Absolventinnen/Absolventen mit mindestens einem Hochschulabschluss: 2.500 Euro pro Monat, Promovierte Gründerinnen und Gründer: 3.000 Euro pro Monat.

**EXIST-Forschungstransfer:** In der Förderphase I stehen zukünftig bis zu 250.000 Euro an Sachmitteln für die Vorbereitung der Gründung zur Verfügung; in begründeten Einzelfällen auch darüber hinaus. In der Förderphase II kurz nach der Gründung des innovativen Hightech-Unternehmens wird ein höherer Gründungszuschuss von bis zu 180.000 Euro gewährt.

Durch die EXIST-Förderung sind in den vergangenen Jahren bundesweit rund 1.800 Hightech-Gründungsvorhaben unterstützt worden. Weitere Informationen sind unter [www.exist.de](http://www.exist.de) zu finden. Die Antragsstellung koordiniert an der TU Dortmund das Referat Forschungsförderung und Wissenstransfer. **Kontakt:** Sebastian Hanny, Telefon 755-5522

### nachruf

#### Prof. em. Dr. Kurt Koszyk †

Professor Dr. Kurt Koszyk kam 1976 an die damalige Universität Dortmund und arbeitete bis zu seiner Emeritierung 1992 im Institut für Journalistik. Unter seiner Federführung wurde der Studiengang Journalistik konzipiert. Professor Koszyk hatte – nach kurzer Station als Journalist bei einer Tageszeitung – seit 1957 das Institut für Zeitungsforschung in Dortmund geleitet. Er wirkte von 1969 bis 1974 als Professor für Publizistik und Kommunikationswissenschaft an der Ruhr-Universität Bochum.

Mit der Gründung des Studiengangs Journalistik hat sich Professor Koszyk um die Technische Universität Dortmund, die deutsche Medienlandschaft und das Berufsbild der Journalistinnen und Journalisten verdient gemacht. Noch viele Jahre nach seiner Emeritierung publizierte er zur Geschichte der Presse und der Medienpolitik.

Mit Professor Koszyk verlieren die Technische Universität Dortmund und das Institut für Journalistik einen ihrer Gründungsprofessoren und bedeutenden Pressehistoriker.

# Politik, Wirtschaft und die mediale Vermittlung

Konferenz „On the record“ im Signal Iduna Park schlägt Brücken

Eine „neutrale Plattform für den Dialog zwischen Wirtschaft, Politik und Journalismus schaffen – das kann nur eine Hochschule“, sagte Prof. Henrik Müller vom Institut für Journalistik der TU Dortmund am 20. November und eröffnete mit diesen Worten die Konferenz „on the record“. In der Lounge des Signal Iduna Parks diskutierten hochrangige Gäste – darunter der ehemalige Finanzminister und SPD-Kanzlerkandidat Peer Steinbrück – vor rund 220 Interessierten über wirtschaftspolitische Chancen und Probleme des Landes sowie deren journalistische Vermittlung.

Prof. Müller, der seit 2013 den neu eingerichteten Lehrstuhl für wirtschaftspolitischen Journalismus an der TU Dortmund inne hat, zeigte sich nach der Konferenz sehr zufrieden und plant bereits die zweite Auflage von „on the record“ im November dieses Jahres. Mit einem „vergleichsweise bescheidenen“ Spenden-Budget von 28.000 Euro sei das Experiment gelungen, eine derart aufwändige Veranstaltung allein mit dem kleinen Team seines Lehrstuhls auf die Beine zu stellen. Hintergrund der Konferenz war vor allem das Ziel, die noch jungen Studiengänge „Wirtschaftspolitische Journalismus (BA)“ sowie „Economics und Journalismus (MA)“ bekannter zu machen.

Zudem sollten die Studierenden dieser Fächer „die Scheu vor großen Namen verlieren, mit Vertretern aus Journalismus, Wirtschaft und Politik ins Gespräch kommen“, erklärt Prof. Müller. Die wohl beste Gelegenheit dazu hatte Nora Wanzke, Studentin des wirtschaftspolitischen Journalismus im 3. Semester, die Peer Steinbrück für den Campus-Radiosender „eldorado“ interviewte – und den ehemaligen Finanzminister anschließend in ihrem Kleinwagen vom Campus mit zur Veranstaltung in den Signal Iduna Park nahm.

Neben Steinbrück folgten viele weitere bekannte Akteure aus Politik und Wirtschaft der Einladung nach Dortmund. So sprachen etwa Jörg Asmussen (SPD, Bundesarbeitsministerium), Peter A. Fischer, Leiter der Wirtschaftsredaktion der Neuen Zürcher Zeitung (NZZ), der Chef der Gewerkschaft IG BCE, Michael Vassiliadis, Prof. Bert Rürup vom Handelsblatt Research Institute sowie Steffen Kampeter (CDU, Bundesfinanz-



Im Gespräch über Medienöffentlichkeit: Prof. Henrik Müller und Peer Steinbrück. Foto: Roland Baege

ministerium) in der ersten Diskussionsrunde über die Zukunft Deutschlands.

Weitere Themen der Veranstaltung waren die Kommunikation der Europäischen Zentralbank (EZB) in Deutschland, über die Yves Mersch, Mitglied des Direktoriums der EZB, referierte sowie die Euro-Reformen und die Frage „Wer versteht eigentlich noch unser Geld?“. Darüber diskutierte Prof. Susanne Fegler vom Lehrstuhl für internationalen Journalismus an der TU Dortmund mit Christian Rickens (Leiter Wirtschaftsressort Spiegel Online), Helmut Posch (Continental-Versicherungsgruppe), Prof. Christoph Schmidt vom Sachverständigenrat und Rolf Strauch von der European School of Management (ESM).

Mit Peer Steinbrück, der die Veranstaltung nutzte, nach einer längeren

Pause wieder in der Öffentlichkeit aufzutreten, sprach Prof. Müller über Politik in der Medienöffentlichkeit. Der ehemalige Finanzminister und SPD-Kanzlerkandidat kritisierte dabei die „Empfindlichkeit der Medien“ und eine „Banalisierung von Politik in der Öffentlichkeit“.

Im Namen der TU Dortmund richtete auch Kanzler Albrecht Ehlers einige Worte an das Plenum. Ehlers sieht die TU Dortmund mit den beiden zum Wintersemester 2013/14 eingeführten Studiengängen „Wirtschaftspolitische Journalismus“ und „Economics und Journalismus“ als federführend bei der Ausbildung von Journalistinnen und Journalisten für die Wirtschaftsberichterstattung. „Das gibt es in dieser Form an keiner anderen Hochschule.“

### info

#### Stiftung fördert Studiengänge

Die TU Dortmund hat seit dem Wintersemester 2013/14 einen BA-Studiengang Wirtschaftspolitische Journalismus und einen Masterstudiengang Economics & Journalismus gestartet. Beide werden durch Mittel der Stiftung Wirtschaftsjournalismus unterstützt.

Die Absolventinnen und Absolventen sollen in der Lage sein, als eigenständige, kritische Köpfe ökonomische

Entwicklungen frühzeitig zu erkennen und Deutungen wirtschaftlicher Zusammenhänge zu hinterfragen. Die Studiengänge folgen dem bewährten Dortmunder Modell: Das Studium konzentriert sich auf wissenschaftliches Arbeiten sowie die Vermittlung von Methoden und Modellen. Parallel lernen die Studierenden in Lehrredaktionen (Print, Online, Radio, TV) die journalistische Praxis kennen.

## TU-Forscher untersuchen ZDF-Serie

Baut die Vorabendserie „Dr. Klein“ Scheu im Umgang mit behinderten Menschen ab?

Die Protagonistin der ZDF-Vorabendserie „Dr. Klein“ ist leitende Oberärztin und steht voll im Leben – und sie ist körperlich behindert: kleinwüchsig. Eine Forschergruppe der TU Dortmund untersucht nun, ob die Serie dabei hilft, Vorurteile abzubauen, insbesondere bezogen auf Menschen mit Behinderung.

Hauptdarstellerin Christine Ursprung verkörpert Dr. Valerie Klein, die trotz ihrer Kleinwüchsigkeit ein ganz normales Leben führt, zwei Kinder hat und Hauptnährerin der Familie ist. Als Oberärztin einer Kinderklinik ist ihre Behinderung sogar von Vorteil: Sie kann ihren Patienten sprichwörtlich auf Augenhöhe begegnen. „Darin liegt der Zauber der Geschichte“, so Axel Laustroer, der verantwortliche ZDF-Redakteur. Gemeinsam mit Chefautor Torsten Lenkeit besuchte er am 8. Januar die TU Dortmund und gab Einblicke in die Entstehung der Serie.

Die Kleinwüchsigkeit als Behinde-



Christine Ursprung ist die Hauptdarstellerin in der Vorabendserie „Dr. Klein“. Foto: M. Bothor/ZDF

rung solle nur als Randaspekt mit-schwingen, erläuterte er. Dennoch werden auch Vorurteile offen thematisiert, etwa wenn Eltern skeptisch sind, ob eine so kleine Person kompetent genug ist, um ihr Kind zu behandeln.

„Für uns ist das Format ideal, um herauszufinden, inwieweit eine solche Serie in der Lage ist, die Einstellung der Zuschauer zu verändern“, erklärte Prof. Ute Ritterfeld von der Fakultät für Reha-

bilitationswissenschaften. Gemeinsam mit JProf. Matthias Hastall, Alexander Röhm M.A. sowie Master-Studierenden untersucht sie die Wirkungen der ersten Staffel. Dazu sollen ab Ende Januar facebook-Fans von „Dr. Klein“ befragt werden. „In der Vergangenheit haben wir ähnliche Untersuchungen zu Spielfilmen durchgeführt. Wir vermuten, dass eine Serie noch stärkere Auswirkungen hat. Schließlich begleiten die Zuschauer die Charaktere über einen längeren Zeitraum und entwickeln eine Beziehung zu ihnen.“

Erste Ergebnisse sollen voraussichtlich schon Ende März vorliegen und können somit möglicherweise Impulse für die zweite Staffel liefern. „Für uns ist das sehr spannend“, sagte Chefautor Torsten Lenkeit. „Die Meinung der Zuschauer erfahren wir sonst vorwiegend durch Beschwerdebriefe. Die Studie zeigt uns, ob wir etwas Positives bewirkt haben.“